Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 332. Mittag-Ausgabe. Sechsundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Dinstag, den 20. Juli 1875.**

Deutschland.

Berlin, 19. Juli. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Rechnungs-Rath und Ober-Postkassen-Rendanten a. D. Sperber zu Potsdam den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem Rittergutsbesitzer und Kreis-Deputirten, Rittmeister a. D. von Lösch auf Ober-Stephansdorf im Kreise Neumarkt, den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse; sowie dem bisherigen Divisions-Pfarrer der 2. Garde-Infanterie-Division, jetzigen Prediger der Neustädtischen Gemeinde in Bielefeld, Jordan, dem Regierungs-Kanzlei-Inspector a. D. Schwarz zu Kassel und dem Steuereinnehmer a. D. Schultze zu Halle a. S. den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse verliehen.

Se. Majestät der König hat dem Königlich belgischen Administrateur de la Sûreté publique et des Prisons, Victor Berden, den Königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse mit dem Stern; sowie den Kaiserlich russischen Secretären der Kanzlei des Ministeriums der Auswärtigen Angelegenheiten, Kammerjunker Mitussof und Titular-Rath Fürsten Obolenskoy, den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse verliehen.

Se. Majestät der König hat dem Kaiserlich russischen Generalstabs-Obersten von Rittich, Geschäftsführer des wissenschaftlichen Comites des Hauptstabes zu St. Petersburg, den Königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse verliehen.

Se. Majestät der Kaiser und König hat im Namen des Deutschen Reiches den Kaufmann Ole Baastad in Frederikshald zum Vice-Consul des Deutschen Reiches ernannt.

Se. Majestät der Kaiser hat den Gemeinderath Franz Lothammer, Sägemühlenbesitzer zu Sennheim im Bezirk Ober-Elsaß, zum zweiten Beigeordneten dieser Gemeinde ernannt.

Die von den Notabeln des Handelsstandes aus dem Bezirk des Handelsgerichts zu Mülhausen getroffenen Wahlen des Fabrikanten Ottavius Zindel und des Kaufmannes Ludwig Ostier in Mülhausen zu Richtern, sowie die Wahlen des Kaufmannes Wacker-Schön und des Kaufmannes Joseph Köchlin daselbst zu Ergänzungsrichtern bei dem Handelsgerichte in Mülhausen haben die Allerhöchste Bestätigung erhalten.

Se. Majestät der König hat den bisherigen Ober-Bürgermeister der Stadt Weimar, Leo Fürbringer, der von den städt. Collegien in Emden getroffenen Wahl gemäß, als Bürgermeister der Stadt Emden bestätigt. Dem Kunst- und Antiquitätenhändler, Kaufmann Nathan Heß zu Wiesbaden; sowie dem Kunst- und Handelsgärtner August Weber zu Wiesbaden das Prädikat eines Königlichen Hoflieferanten; und dem Kunstfeuerwerker Wilhelm Becker zu Wiesbaden das Prädikat eines Königl. Hof-Kunstfeuerwerkers verliehen.

Bei der Realschule in Neiße ist die Beförderung der ordentlichen Lehrer Andreas Pohl und Dr. Friedr. Wilh. Stier zu Oberlehrern genehmigt worden. Der bisher an der Realschule zu Hanau beschäftigte Schulamts-Candidat Davin ist an dem Schullehrer-Seminar zu Ottweiler als ordentlicher Lehrer provisorisch angestellt worden. — Der Regierungs-Assessor Rudolph Seebold ist zum Mitgliede der Königlichen Eisenbahn-Direction in Elberfeld ernannt worden.

Dem Architekten und Ingenieur W. Scharrath hier ist unter dem 17. Juli d. J. ein Patent auf eine Ventilations-Vorrichtung für Eisenbahnwagen auf drei Jahre ertheilt worden. — Den Civil-Ingenieuren Camozzi u. Schlösser zu Frankfurt a. M. ist unter dem 15. Juli 1875 ein Patent auf einen Apparat zum Falten von Stoffen auf drei Jahre ertheilt worden. (Reichsanz.)

□ **Berlin**, 19. Juli. [Der nächstjährige Militäretat. — Die Erhöhung der Unteroffizier-Gehälter. — Mecklenburger Verfassungsfrage. — Aus den Ruhrstädten.] Der bereits charakterisirten, alljährlich um diese Zeit wiederkehrenden Nachricht, vom Finanzminister sei an die verschiedenen Ressortminister die Aufforderung ergangen, bei Aufstellung des nächstjährigen Reichsetats die größte Sparsamkeit eintreten zu lassen, da es sich darum handle, das voraussichtliche Deficit möglichst zu beschränken, resp. ganz zu beseitigen, fügt eine hiesige officiöse Correspondenz hinzu, speciell Herr v. Kamecke habe im Einverständniß mit dieser Aufforderung betont, „daß er sich strikte in dem Rahmen des Pauschquantums zu halten gedenke." Letzterer Bemerkung gegenüber genügt es darauf hinzuweisen, daß von einem derartigen „gedenken" einfach darum nicht die Rede sein kann, weil das Militärgesetz vom Mai 1874 der Regierung bis zum Jahre 1881 nicht mehr und nicht weniger als das Recht eingeräumt, vom Reichstage jährlich die Summe zu fordern, die für 365 Verpflegungstage und 401,659 Mann nach beiderseitigem Ermessen nöthig ist. Von einem Pauschquantum kann doch da keine Rede mehr sein. Beglaubigter scheint die Nachricht, es bestehe die Absicht, wiederholt eine Aufbesserung der Unteroffizier-Gehälter vorzunehmen. Man wird aber sicherlich, wenn auch der Reichstag auf die Erhöhung eingeht, nichts sonderliches damit erreichen. Von liberaler Seite ist speciell in der Session vom Sommer 1873 deutlich der Weg gezeigt worden, der hier allein zum Ziele führen kann. Die Regierung hat in dieser Beziehung nun zwar mancherlei Anerkennenswerthes geleistet, indeß noch lange nicht das, was geschehen mußte, wenn jenem Uebelstand wirklich ein dauerndes Ende bereitet werden sollte. — Nach der Lippe'schen macht jetzt die Mecklenburger Verfassungs-Frage, dies andere Schmerzenskind des Reichs wieder einmal von sich reden. Zunächst richtete die „National-liberale Correspondenz" einen Tadel gegen den Bundesrath, weil er dem bekannten wiederholten Reichstagsbeschluß noch nicht beigetreten ist. Neuerdings wendet sich nun die „Rostocker Zeitung" gegen die mecklenburgische Regierung; nach dem Scheitern der von ihr gethanen Schritte, verfassungsmäßige Zustände herbeizuführen, sei es ihre Pflicht gewesen, dem Reichstagsbeschluß beizutreten — wenn sie überhaupt Ernst mit der Reform machen wolle. Letzteres wird nun freilich in mecklenburger liberalen Kreisen sehr bezweifelt und daß dieser Zweifel nicht unberechtigt ist, beweist ein Blick auf die politische Vergangenheit der Minister. Aller Voraussicht nach wird somit der Reichstag in der nächsten Session wiederum das unerquickliche Schauspiel einer mecklenburgischen Debatte haben. — Von Iserlohn aus sucht man neuerdings einen Verband der bekanntlich durch den Kohlenbergbau vielfach und zwar sehr bedenklich geschädigten Ruhrstädte ins Leben zu rufen, der mit allen Mitteln der Publicität, des Rechts oder der Legislatur gegen die Ausschreitungen des Bergbaus vorgehen soll. Die Zustände in diesen Bezirken, namentlich gerade in Iserlohn, sind allerdings so monströs, daß man dem Bestreben auf Abhilfe nur Erfolg wünschen kann. Es unterliegt keinem Zweifel, daß der Handelsminister gern bereit sein wird, zu thun, was gegenüber der allerdings sehr heiklen Frage seinerseits geschehen kann.

** **Berlin**, 19. Juli. [Prozeß gegen die hiesigen katholischen Vereine. — Die Raiffeisen'schen Darlenskassen-Vereine.] Der Staatsanwalt am hiesigen Stadtgericht hat, wie ich höre, gegen das Erkenntniß des hiesigen Stadtgerichts in dem Prozeß gegen die hiesigen katholischen Vereine appellirt. Bekanntlich hatte das Stadtgericht die provisorische Schließung des Piusvereins wieder aufgehoben, weil eine Verbindung dieses Vereins mit anderen katholischen Vereinen nicht nachgewiesen worden und nichtsdestoweniger den Vorsitzenden des Vereins, Curatus Scholz von der hiesigen St. Hedwigskirche zu 30 Mark Strafe verurtheilt, weil Frauen an den Vereinssitzungen Theil genommen. In dieser letzteren von dem ersten Richter constatirten Thatsache findet nun die Staatsanwaltschaft einen gesetzlichen Grund für die definitive Schließung des Piusvereins, und hat eine hierauf hinzielende Appellations-Rechtfertigungsschrift beim hiesigen Stadtgericht eingereicht. Das Kammergericht wird sich demnach nach den Ferien mit den hiesigen katholischen Vereinen zu beschäftigen haben. — Unter den Vorwürfen prinzipieller Natur, welche den Raiffeisen'schen Darlehnskassen-Vereinen gemacht werden, verdient vor allen anderen der eine höhere Beachtung, welcher die kurze Kündigungsfrist für den Verein seinen Schuldnern gegenüber betrifft. Die Enquête-Commission hat sich ebenfalls mit diesem Punkte eingehend beschäftigt und äußert sich in ihrem Berichte unter anderem darüber folgendermaßen: „Bekanntlich richten sich die Angriffe gegen die Vereine hauptsächlich gegen diese Eigenthümlichkeit ihres Geschäftsbetriebes. Die Vereine nehmen kurzen und gewähren langen Credit, sagt man, und sie lassen sich überdies die Unklarheit oder Zweideutigkeit zu schulden kommen, auf mehrere Jahre auszuleihen, sich aber doch zugleich eine vierwöchentliche Kündigungsfrist auszubedingen. Bei der Beurtheilung dieses Verhältnisses wird man nun zunächst nicht außer Augen lassen müssen, daß in der ganzen Rheinprovinz es üblich ist, hypothekarische Darlehen mit einer dem Gläubiger wie dem Schuldner zustehenden dreimonatlichen, in seltenen Fällen auch wohl sechsmonatlichen Kündigungsfrist abzuschließen. Unkündbaren Realcredit, Pfandbriefe und dergl. kennt man in der ganzen Provinz nicht. Die in den Genossenschaften vereinten kleinen Landwirthe verschaffen sich daher Capital unter denselben Kündigungsbedingungen, unter denen alle ihre Standesgenossen fremdes Capital anleihen. Der Unterschied besteht nur darin, daß sie sich, um Capital anzuleihen, zusammenthun und gegenseitig ihren Credit verstärken, während die übrigen Landwirthe jeder für sich auf eigene Hand anleihen. Aus dem eigenen Betriebe in Zeit von 3 Monaten das geliehene Capital wieder herauszuziehen und ohne ein Darlehen von einem Dritten zu erhalten, dasselbe zurückzuerstatten, dazu ist freilich weder irgend einer der großen Mehrzahl der Grundeigenthümer, die hypothekarische Schulden haben, noch der kleine Landwirthe, welche die in Rede stehenden Genossenschaften bilden, im Stande. Wenn aber in dieser Beziehung ein Unterschied besteht, so besteht er zu Gunsten der Raiffeisen'schen Vereine gegenüber den meisten hypothekarischen Anleihen einzelner Grundeigenthümer. Denn nach allen unseren Erkundigungen wird doch nur ein mäßiger Theil der Darlehen, welche die Mitglieder der Vereine erhalten, zum Ankauf von Grund und Boden oder zu Meliorationen verwendet, die dauernd mit dem Boden verbunden werden. Ein Theil wird zur Verbesserung des Viehstandes, zum Dünger-Ankauf, also doch für bewegliches, umlaufendes Kapital gebraucht, das doch schon eher mit kurzem Credit beschafft werden kann, während die überwiegende Zahl der hypothekarischen Anleihen, welche die Grundeigenthümer in der Provinz mit dreimonatlicher Kündigung machen, zum Ankauf der verpfändeten Grundstücke bestimmt ist. . . . Diese Momente vermöchten freilich gegen plötzlich eintretende Massenkündigungen, zu denen die Gläubiger etwa in Folge einer plötzlichen Erschütterung des Credits der Vereine schreiten könnten, Nichts helfen. Die Vorstände der Vereine beriefen sich, wenn wir sie an diese Möglichkeit erinnerten, auf die Erfahrungen, welche sie in den Krisen der Jahre 1866 und 1870 gemacht. In denselben sei ein Zurückziehen der Kapitalien seitens der Gläubiger nicht bemerkt worden, im Gegentheil sei das Kapitalangebot bei den Vereinen in diesen Zeiten besonders reichlich gewesen. Von der gegenüber ihren Schuldnern vorbehaltenen vierwöchentlichen Kündigungsfrist seien sie niemals durch Kapitalmangel genöthigt gewesen, Gebrauch zu machen, wurde uns allenthalben versichert. Nur um auf Schuldner, deren Wirthschaft in Zerrüttung zu gerathen drohe und deren Zahlungsfähigkeit zweifelhaft werde, eine Einwirkung auszuüben, sei diese Bestimmung der Statuten wohl einmal angewandt worden. Wir haben nach unseren anderweitigen Erkundigungen und nach der Einsicht der Bücher mancher Vereine aus den betreffenden Jahren Ursache, diesen Versicherungen der Vereinsvorstände Glauben zu schenken.

Arnsberg, 18. Juli. [Freisprechung.] Am 9. d. verhandelte das hiesige Appellationsgericht gegen den Geschäftsführer des Mainzer Katholiken-Vereins, A. Rösch von Hönningen, Kreis Neuwied. Derselbe war vom Kreisgericht in Neuwied wegen Uebertretung des § 8b des Vereins-Gesetzes am 8. Juli 1874 zu 25 Thaler oder 14 Tagen Haft verurtheilt, und zugleich die Schließung des Vereins ausgesprochen worden, welches Urtheil der Justiz-Senat in Ehrenbreitenstein am 19. September v. J. bestätigte. Auf erfolgte Berufung des Angeklagten ans Königliche Ober-Tribunal in Berlin vernichtete dieses im December v. J. das Urtheil und verwies die Sache zur nochmaligen Verhandlung an das Appellationsgericht in Arnsberg. Die Verhandlung endigte mit Freisprechung des Angeklagten.

Fulda, 18. Juli. [Die preußischen Bischöfe.] Es verlautet, die preußischen Bischöfe seien in Correspondenz darüber getreten, ob und in welcher Form die im § 58 des Gesetzes über die Verwaltung des Kirchenvermögens vorgesehene Erklärung der geistlichen Behörden abzugeben sei. (Fr. J.)

Freising, 19. Juli. [Das hiesige Bezirksgericht] hat drei Geistliche wegen Verletzung des Vereinsgesetzes durch Abhaltung von Jubiläumsprozessionen zu Geldstrafen bis zu 12 Thalern verurtheilt.

München, 18. Juli. [Der Domcapitular Dr. Kagerer,] Redacteur des „Pastoralblattes" der Erzdiöcese München-Freysing ist wegen des Vergehens der fortgesetzten Beleidigung des Appellrathes Dürschmidt durch gegen denselben gerichtete Angriffe im „Pastoralblatt" zu einer Geldstrafe von 40 Thlrn. verurtheilt worden. — Dem Appellrath Dürschmidt ist in dem Erkenntniß die Befugniß zugesprochen, das Urtheil im „Pastoralblatt" und in der Augsburger „Allgem. Ztg." veröffentlichen zu lassen.

München, 18. Juli. [Die Wahlen.] Nach den nunmehr vorliegenden Ergebnissen der Urwahlen dürften für die Abgeordneten-Wahlen folgende Resultate mit annähernder Bestimmtheit zu erwarten sein: Oberbaiern: im ersten Münchener Wahlbezirk 5 liberale Abgeordnete, in den übrigen 5 oberbaierischen Wahlbezirken München r. I., Pfaffenhofen, Weilheim, Traunstein und Wasserburg zusammen 22 ultramontane Abgeordnete. Niederbaiern: in den 6 Wahlbezirken Landshut, Straubing, Passau, Pfarrkirchen, Grafenau und Rottenburg zusammen 19 ultramontane Abgeordnete. Pfalz: in den 6 Wahlbezirken Speier, Edenkoben, Kandel, Zweibrücken, Landstuhl und Kaiserslautern zusammen 20 liberale Abgeordnete. Oberpfalz und Regensburg: in Regensburg und Sulzbach zusammen 3 liberale und in Stadtamhof, Amberg, Kemnath und Cham zusammen 13 ultramontane Abgeordnete. Oberfranken: in den beiden Wahlbezirken Bambergs zusammen 3 ultramontane und in Baireuth, Kronach und Hof zusammen 14 liberale Abgeordnete. Mittelfranken: in Ansbach, Dinkesbühl, Erlangen, Weißenburg und Nürnberg und Neustadt a. A. zusammen 19 liberale Abgeordnete. Unterfranken und Aschaffenburg: in Kitzingen, Schweinfurt und dem ersten Würzburger Wahlbezirke zusammen 7 liberale und in Aschaffenburg, Neustadt a. S. und dem zweiten Würzburger Wahlbezirke zusammen 12 ultramontane Abgeordnete. Schwaben und Neuburg: in Augsburg, Günzburg, Nördlingen und Kempten zusammen 9 liberale und in Donauwörth und Mindelheim zusammen 10 ultramontane Abgeordnete. Als Gesammtresultat wäre demnach die Wahl von 77 liberalen und 79 ultramontanen Abgeordneten zu erwarten.

Frankreich.

Paris, 17. Juli. [Der Brief des Fürsten Hohenlohe.] Der bereits mitgetheilte Brief des Fürsten Hohenlohe in Angelegenheiten der baierischen Wahlen wird in der französischen Presse viel besprochen. Namentlich das „Journal des Débats", welches neuerdings stark zu den Clericalen hinneigt, beschäftigt sich besonders ausführlich damit. Es schreibt:

Die „Kölnische Zeitung" veröffentlichte einen Brief, welchen der Fürst Hohenlohe-Schillingsfürst an baierische Liberale gerichtet hat. Man weiß, daß der am 23. Mai 1874 als deutscher Botschafter in Paris beglaubigte Fürst Clodwig, erbliches Mitglied des baierischen Reichsraths, Großkammerherr der Krone ist und den 1. Januar 1867 mit dem Titel eines Ministers des Aeußern und Vorsitzenden im Ministerrath an die Spitze des Cabinets gestellt wurde, welches das des Herrn v. d. Pfordten ersetzte. In diesen hohen Functionen machte er sich besonders durch seinen Widerstand gegen die ultramontanen Traditionen in dem Verhältnisse von Kirche und Staat bemerklich. In seiner Eigenschaft eines Ministers des Aeußeren ergriff er beim Herannahen des Concils die Initiative zu einem der ernstesten Schritte. In einer Circular-Depesche vom 9. April 1869 betraute er die diplomatischen Repräsentanten Baierns im Auslande, folgende Frage zu formuliren, an die zu erinnern wir für interessant halten. (Folgt nun ein Auszug aus der Depesche, in welcher Fürst Hohenlohe zu einem gemeinschaftlichen Auftreten der Mächte in der Concilsfrage auffordert.) Man sieht aus dieser Depesche, auf welche Gründe Fürst Hohenlohe sein Recht bauen konnte, sich in den Wahlkampf zu mischen, der heute entschieden wird, und welchen Charakter seine Einmischung hatte. Wir haben nichts über den Theil des Briefes zu bemerken, der von den verschiedenen Eindrücken handelt, welche dieser Kampf in Deutschland haben kann. Was aber Frankreich anbelangt, welches der Herr Botschafter in diese Debatte zu mischen für nothwendig erachtete, so erlauben wir uns, ihm die Bemerkung zu machen, daß er ihm Gesinnungen zuschreibt, die es nicht hat, und Illusionen, auf die es für die Zukunft verzichtet hat. Er klagt unser Land an, noch an die Möglichkeit zu glauben, Bundesgenossen in Deutschland zu finden. Es mag sein, daß eine gewisse Anzahl unverbesserlicher Geister fortfährt, diese Chimäre zu verfolgen; aber die Masse der Nation hat durch die traurigste Heimsuchung gelernt, nur noch auf sich selbst zu zählen und nicht mehr von der Allianz mit einigen kleinen Staaten des deutschen Reichs, die ihrer Jahrhunderte alten Unabhängigkeit entsagt haben, noch von der der größten Mächte ihr Heil zu erwarten. Frankreich hat eben so wenig die Illusion eines Bundes der katholischen Nationen, und es heißt seinen historischen Traditionen seinem Genie und, sagen wir es offen heraus, seinem gesunden Menschenverstand einen Schimpf anthun, wenn man behauptet, daß der Triumph einer Hand voll ultramontaner Candidaten in einem Lande untergeordneten Ranges es so entflammen könnte, um dasselbe außerhalb der immer von ihm verfolgten Bahnen zu werfen. So viel wir wissen, war es nicht zu Gunsten des Ultramontanismus, daß die Guébriant, die Condé, die Turenne in Deutschland während des 30jährigen Krieges für die religiöse Freiheit (?) der Völker und die Unabhängigkeit der Fürsten kämpften.

Ein Correspondent der Kölnischen Zeitung bemerkt zu diesen Auslassungen:

So das „Journal des Débats". Die Behauptung desselben, daß die Franzosen nicht eventuell auf die Ultramontanen Deutschlands rechnen, verdient keine Widerlegung, da man nur die Pariser Blätter zu lesen braucht, um von dem Gegentheil überzeugt zu sein. Daß die Cardinäle Richelieu und Mazarin im 30jährigen Kriege in Deutschland Partei für die Protestanten nahmen, weiß Jedermann. Dies beweist aber keineswegs, daß die französischen Machthaber heute nicht für die deutschen Katholiken Partei nehmen möchten, da der deutsche Kaiser eben heute nicht mehr Katholik, sondern Protestant ist. Uebrigens mögen die „Débats", denen es an Chauvinismus nicht fehlt, ihr Gewissen befragen, und dies wird ihnen die Antwort geben, daß sie nur deshalb so clerical geworden, wie es sie heute sind, weil sie hoffen, vermittelst des Ultramontanismus das zu erreichen, was Richelieu und Mazarin durch den Protestantismus erreichten, nämlich die Vernichtung des deutschen Reiches.

Auch andere Zeitungen besprechen den Brief des Botschafters. Der „Temps" z. B. polemisirt gegen denselben und behauptet, daß man in Frankreich kein eigennütziges Interesse an einem Siege der bairischen Ultramontanen habe.

Amerika.

[Der Aufstand in Cuba. — Erdbeben und Orkan.] Aus Cuba liegen in New-Yorker Blättern bis zum 26. Juni reichende Berichte vor. Valmaseda telegraphirt aus Las Craces an General Caroo, den Gouverneur von Havanna, daß am 24. eine Rebellen-Colonne unter dem Commando des Mulatten Rios, alias Rivas, von den Bergen unweit des Dorfes La Esperanza herabkam, vier Zuckerplantagen, sowie ein Magazin der Eisenbahnstation Rodrigo einäscherte, und eine große Menge Pferde und andere Effecten wegschleppte. Der General-Capitain verfolgte die Eindringlinge mit allen ihm zur Verfügung stehenden spanischen Truppen und versprengte sie unweit La Esperanza, wobei 50 derselben getödtet und ca. 80 Pferde erbeutet wurden. Die Truppen nahmen auch den Mulatten Rivas gefangen, der eine Stunde später in La Esperanza erschossen wurde. Eine spätere Depesche von Valmaseda meldet, daß die fliegende Colonne von Freiwilligen die zersprengte Colonne des Rivas gänzlich aufs Haupt schlug. Die Freiwilligen verloren zwölf Mann, tödteten aber fünfundzwanzig Rebellen. Der General-Capitain fügt hinzu, daß er die versprengten Rebellen von allen seinen übrigen Truppen verfolgen läßt und die Zuversicht hegt, daß die Rebellen ihren letzten Einfall in die Cinco Villas gemacht haben. Der Rebellen-Bericht über die obigen Vorgänge lautet widersprechend. Ein von San Domingo angekommener Passagier erzählt, daß es den Rebellen gelang, fünf Zuckerplantagen gänzlich zu verwüsten und zwei Eisenbahnstationen, eine innerhalb 4 Meilen von Sagna, niederzubrennen, und daß der Verlust der spanischen Truppen sich auf 160 Todte und Ver=

wundete beziffert. Gerüchtweise verlautet auch, daß Valmaseda zwei Capitäne, die zwei kleine Pallisadenwerke an die Rebellen übergeben hatten, vor ein Kriegsgericht stellen ließ und daß beide am 23. erschossen wurden. — Die öffentliche Meinung in Rio Janeiro ist momentan sehr erregt durch die plötzliche, unter ganz gewöhnlichen Umständen erfolgte Abreise des argentinischen Bevollmächtigten Tejedos, der vor etwa einem Monate zur Beendigung der Grenzstreitigkeiten zwischen Brasilien, Argentinien und Paraguay nach Rio gekommen war. Nachdem es Tejedos mißlungen war, sich mit Brasilien zu verständigen, unterhandelte er mit dem paraguitischen Minister über einen Vertrag, kraft dessen Villa-Occidental und Cerrito an Argentinien abgetreten werden. Man ist jedoch in Rio der Ansicht, daß der paraguitische Minister durch die Unterzeichnung dieses Vertrages seine Instructionen überschritten habe und nun Gefahr läuft, von seiner Regierung desavouirt zu werden. Inzwischen trug Tejedos eine gewisse Gereiztheit der brasilianischen Regierung gegenüber zur Schau. Er behauptet, Brasilien stachle Paraguay gegen Argentinien auf, aus dem Grenzstreite einen casus belli zu machen, oder daß Paraguay den Argentinern wenigstens sein Uebergewicht zu fühlen und zu erkennen gebe. Tejedos ist so plötzlich nach Buenos-Ayres abgereist, daß er sich nicht einmal vom Kaiser verabschiedete, was so gegen den diplomatischen Gebrauch verstößt, daß dieser Umstand den Stoff zu zahlreichen Bemerkungen und Auslegungen bietet. — Ueber das jüngste fürchterliche Erdbeben an den Grenzen von Columbia und Venezuela enthält ein Brief aus Salazar folgende Nachrichten: Cuenta liegt in Ruinen, nicht ein einziges Haus ist stehen geblieben. Die Zahl der Umgekommenen schätzt man auf 5000. Rosario, San Antonio, Capacho Guasuno, San Juan de Wrena, San Cayetaro, San Christobal, Tarida, Soberatiro de Grila und die benachbarten Dörfer sind ebenfalls völlige Trümmerhaufen. Chinacola, Chafo, Sampalona, Cuentilla, Arbilabas, Santiago, Gallindo und Granaloie haben auch sehr gelitten. In der Stadt Cuenta ist nicht ein Stein auf dem anderen geblieben. Die Zahl der Todten stellt sich einer ungefähren Berechnung nach dreiviertel der gesammten Bevölkerung gleich. Die wenigen Familien, die gerettet wurden, wohnen nun in den Umgebungen der ehemaligen Stadt und leben von der Hand zum Mund, aber sie werden bald genöthigt sein sich zurückzuziehen da der Gestank der in Fäuleiß übergehenden Leichen ihnen nicht gestatten wird zu bleiben. Es ist herzzerreißend die Verwundete zu sehen, die keine Pflege geniessen, und die in ihrer jetzigen Lage nicht lange am Leben bleiben können. Man kann sich keine hinlängliche Vorstellung von der dortigen Lage der Dinge bilden. Diebe und Räuber aus der Umgegend hausen in der unglücklichen Stadt, und aus dem Zollamte ist kaum irgend etwas gerettet worden. Die Plünderung ist allgemein. Vierhundert Maulesel wurden in den Straßen getödtet, und da Niemand da ist, um sie wegzuschaffen, wird der Gestank fürchterlich. Das Magazin in Puerto de les Cachos wurde von Banditen geplündert und verbrannt. In Predecuesta, ist das Rathhaus zerstört und in Pamplona liegt die Kathedrale in Ruinen. Aus mehreren Quellen hören wir, daß die venezuelische Seite wo möglich heftiger als die columbische gelitten hat, und während diese Angaben möglicherweise übertrieben sein mögen, kann es nichtsdestoweniger in dem mildesten Aspect eine weniger als gräßliche Katastrophe gewesen sein. Der Vulkan soll auch noch nicht seine Thätigkeit eingestellt haben. Nach Briefen au Ocana dauern die Erdstöße noch immer fort und in dem Thale von Cuenta herrscht große Bestürzung. — Der Orkan, der am 23. Mai Valparaiso heimsuchte, soll nach den Schilderungen südamerikanischer Blätter äußerst furchtbar gewesen sein. Funfzig Personen ertranken durch die in Folge dessen verursuchten Schiffsunfälle.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 20. Juli. **Angekommen:** Se. Durchlaucht **Heinrich** XIII., Prinz Reuß, Oberst und Regiments-Commandeur, aus Bonn. v. **Balluseck**, kaiserl. russ. General-Major, aus Orenburg. v. **Swereff**, kaiserl. russ. Gen.-Major nebst Gemahlin, aus Petersburg. (Frdbl.)

§ **Grünberg**, 18. Juli. [Wasserfrage.] Unsere Wasserleitung ist nunmehr zum größten Theile fertig, die meisten der recht geschmackvollen Druckständer sind aufgestellt, und das Werk befriedigt allgemein. Die noch etwas warme Temperatur des Wassers wird sich bald geben, da das Wasser im Reservoir nur 8° hat. Hoffentlich wird nun die für die öffentliche Gesundheit bestimmte Leitung auch nach der Richtung hin wirken, daß ihr Wasser zum Besprengen unserer staubigen Straßen verwandt wird. Denn mußten wir im Winter über unergründlichen Schmutz klagen, so ist der Staub nicht minder beschwerlich, zumal am Sonnabend die meisten Hausbesitzer ohne vorhergehendes Besprengen fegen lassen. Die Wasserleitung spendet genug Wasser, um auch für die Straßen reinigend zu wirken, zumal zahlreiche Hydranten die Aufgabe sehr erleichtern würden. Sonst sind wir, trotz Grünberg nur an einem Bache liegt, mit Wasser gut versehen. Für kalte Bäder, auch für Sturzbäder, ist die Grade'sche Anstalt hinter dem Bahnhofe ganz gut eingerichtet, für warme Bäder und Wannenbäder haben wir im Anschluß an die Grünberger Spritfabrik von R. Mai eine mit sehr eleganten Zellen ausgestattete Badeanstalt, in einer Ausstattung, wie sie kaum in großen Städten zu finden ist. Dabei ist die Bedienung vortrefflich und alles anerkannt sauber. Täglich werden bis 80 Bäder verlangt. — Unser früherer Wohnungsmangel ist jetzt einem Ueberfluß gewichen, so daß in den Localblättern ca. 16 Wohnungen aller Art ausgeboten werden. Die Bauthätigkeit erstreckt sich in diesem Jahre deshalb auch nur auf Aus- oder Umbauten. So wird die Oberthorstraße in ihrem mittleren Theile statt zweier alter Häuser einen hübschen Neubau bekommen. Die Bauthätigkeit in der Bahnhofsstraße hat jetzt vorläufig mit der Fertigstellung des Mühle'schen Prachtgebäudes ihren Abschluß gefunden und müssen sich die noch vorhandenen Baustellen im allerdings fruchttragenden Provisorium auf bessere Zeiten warten.

† **Glogau**, 19. Juli. [Zur Tageschronik.] Der General-Inspecteur der Artillerie, General der Cavallerie v. **Podbielski**, war am Donnerstag Abend in Begleitung des Majors Bänsch und Oberst-Lieutenant Fassong, von Falkenberg in Oberschlesien kommend, hier eingetroffen und inspicirte am Freitag und Sonnabend das zur Schießübung hier anwesende Niederschl. Feld-Artillerie-Regiment Nr. 5 und die hier garnisonirende II. Abth. des Pos. Feld-Art.-Regts. Nr. 20. Am Freitag machte die letztere Schießübung und das erstgenannte Regiment exercirte, am Sonnabend war dies umgekehrt der Fall. Am Sonnabend Mittag 1 Uhr fand in dem Park des Schießplatzes zu Ehren des Herrn General-Inspecteurs ein von Herrn Restaurateur Klose, Pächter der dortigen Offizier-Speiseanstalt, ein ganz vorzüglich arrangirtes Diner statt, an welchem nicht allein alle Artillerie-Offiziere, sondern auch mehrere höhere Offiziere der Garnison Glogau theilnahmen. — Nach Beendigung des Diners, in der sechsten Abendstunde, reisten der Herr General-Inspecteur mit dem Eisenbahnzuge über Reppen nach Berlin und der Inspecteur der 1. Feld-Art.-Inspection, General-Lieutenant v. Hausmann, mit dem Zuge über Lissa nach Posen ab.

H. **Hainau**, 18. Juli. [Zwei Tage für Touristen.] Als solcher die recht lohnende Partie von Liegnitz, Arnsdorf, Bunzlau, Kaiserswaldau, Hainau einleitend, begiebt man sich von diesen Eisenbahnstationen aus, den **Gröditzberg** berührend, nach **Goldberg** und von hier aus auf der Chaussee oder den an ihr mehrfach sich abzweigenden Fußsteigen nach **Schönau**, in stetem Anschauen mannigfacher, das Auge erfreuenden Ansichten, Berg und Thal in steter Abwechselung mit den rings umschlossenen Schönauer Bergen, welche im Hintergrunde der Vorderansicht des reizenden Naturbildes aufstreben. Hinter Schönau und Ratschin, auf der beginnenden Höhe des **Berbisdorfer Kapellenberges**, an dessen prächtiger Aussicht selbstredend man längere Zeit sich ergötzt, etwa 1500 Schritt vor dem Kapellen-Wirthshaus verläßt man die Fahrstraße und betritt den rechts nach Ludwigsdorf führenden Weg, den man gegen eine halbe Stunde in der Richtung des am Fuße nordwestlich gelegenen breiten höchsten Berges — der niedrigere ist der Stangenberg — welcher sich durch drei kahle bedeutende Felsgruppen auszeichnet, verfolgt und dann sich zum Besteigen der 2283′ hohe **Hopolie** (Hopulge ꝛc.) anschickt, die bedeutendste Höhe im Katzbach- und Mittelgebirge, zwischen der Katzbach, dem rothen Bache und Langenauer Wasser. Nach Südost dacht sie sich zum Kapellenberge, südlich nach Ludwigsdorf und Johnsdorf ab, westlich steht sie durch einen langen Bergrücken mit dem Hartenberge in Verbindung und nördlich fällt sie nach Schönwaldau, Falkenhain und Hohenliebenthal zur Katzbach ab. Die Aussicht auf dieser Felsgruppe wird von Vielen in mehrfacher Beziehung selbst der auf der Schneekoppe vorgezogen, weil diese dem Beschauer, als zu hoch stehend, selbst bei klarer Luft das Vorliegende nur als matt colorirte Reliefkarte erscheinen läßt, während man von ersterer sowohl das schönste Farbenbild der weiten Landschaft, wie der in ihr enthaltenen Einzelheiten der Gegend scharf überblickt. Der oben Angekommene wendet sein Auge wohl zunächst nach dem Hochgebirge mit der Koppe, dem Landshuter Kamme, den Friesensteinen, den Falkenbergen bei Fischbach und dem Kynast bei Hermsdorf; vom Großartigen alsdann den Blick abwärts zum Lieblichen, in das theilweise zu übersehende Hirschberger Thal gleiten lassend, worin besonders Erdmannsdorf mit seinen Umgebungen hervortritt. Westlich breitet sich die Greiffenberger und Löwenberger Gegend mit Burgruine **Greiffenstein** bis Burgruine **Lähnhaus** mit ihren Bergen und Thälern aus, während der Propsthainer Spitzberg, 1584′, und der Gröditzberg, 1250′, als eigenthümliche, aus der Ebene emporsteigende, Bergvorsprünge sich zeigen. Von Bunzlau wird sein Bober-Viaduct, Hainau, Goldberg mit dem Wolfsberge, der Festberg bei Jauer sichtbar und in weiterer Ferne, seitwärts des Isergebirges, erblickt das Auge deutlich die Landskrone bei Görlitz, die Löbauer und Zittauer Berge und die Lausche. Nordöstlich wird Liegnitz, Wahlstatt, Kloster Leubus und darüber hinaus Breslau sichtbar. Weiter gegen Osten krönen die Striegauer, Kauffunger, Strehlener Berge und der Zobten die Fernsicht, und nach der südlichen Seite schließen das Waldenburger, Eulen-, die Glatzer Gebirge mit der Heuscheuer und die mährischen Berge das Panorama ein. Abwärts gelangt man Anfangs durch Wald, später ins Freie nach dem vom Berge niederwärts sich hinziehenden **Hohenliebenthal**, hinter welchem rechts der einzuschlagende Fußsteig durch Gebüsch, Wiesen und Felder sich schlängelt. Ein anmuthiger Weg führt nach Schönau zurück, von wo aus der Rückweg nach dem 1123′ hohen **Willenberge** anzutreten ist. Hier oben abermals vielseitige, herrliche Aussichten; auch auf die Trümmer eines verfallenen Raubschlosses. Die Porphyrsäulen des Berges, welche seine Grundlage bilden, stehen ganz entblößt, lagern hier regelmäßig in höheren und niederen Säulen, vier-, sechs- und achteckig, dicht geschichtet, neben einander, bieten einen überraschend schönen Anblick und werden von den Bewohnern der Umgegend allgemein als „die große Orgel" bezeichnet. Eine sich empfehlende Restauration sorgt für Befriedigung billiger Wünsche. Unweit des Berges bei Falkenhain, auf dem Gipfel des Buchberges, liegen die Trümmer einer angeblich von Heinrich dem Bärtigen, Gemahl der heiligen Hedwig, erbauten Burg. Vom Willenberge bis Goldberg — mit einem Abstecher auf den Propsthainer Spitzberg — durchwandelt man bis Goldberg das liebliche, von bewaldeten Höhen umschlossene **Katzbachthal** mit den Ortschaften Neukirch, Taschenhof, Neuländel, Seifenau mit den „Rabendocken", eigenthümlich geformte Sandsteingebilde, wo die reizende Thalpartie endet; worauf der rüstige Fußwanderer noch den **Wolfsberg** besteigt und gegen Abend dem lieblichen, anmuthigen **Bürgerberge** einige Stunden widmet. Ersterer erhebt sich 1138′ hoch mit einer weiten, reizenden Rundschau und Denksteine erinnern an die bei einem Gefecht 1813 hier Gefallenen. Einzelne, in der Nähe sich erhebende Berge: Flens-, Ziegen-, Geiers-, Spitz-, Heiligen-, Hocken-, Mönchsberg und andere, zwischen denen schöne Thäler liegen, machen das Rundgemälde dieser Landschaft höchst anziehend und lohnend. Bei solchem Anschauen erweitert sich das Herz und die Brust athmet frisches, gesundes Leben ein.

Hainau, 19. Juli. [Turnfahrt.] Am gestrigen Sonntage hatten die Turnvereine **Bunzlau** und **Liegnitz** nach hier eine Turnfahrt unternommen. Von den andern ebenfalls eingeladenen Vereinen hatte Goldberg ablehnend geantwortet, Lüben und Parchwitz aber Schweigen auch für eine Antwort gehalten. Die Turner langten Nachmittags gegen 3 Uhr mit den betreffenden Bahnzügen hier an, wobei zu wünschen gewesen, daß dieselben durch eine zahlreichere Empfangs-Deputation auf dem Bahnhofe begrüßt und nach dem „Volksgarten" geleitet worden wären, und war Liegnitz durch 34, Bunzlau durch fast eben so viele Mitglieder vertreten. Bei den hierauf ausgeführten turnerischen Uebungen würden im Weitspringen **Scholz**-Liegnitz, 14 Fuß 3 Zoll; **Heller**-Liegnitz, 14 Fuß 2 Zoll, im Steinstoßen bei 35½ Pfund Gewicht, **Jüngling**-Liegnitz, 14 Fuß 6 Zoll, im Stab-Hochspringen **Meier**-Bunzlau, 8 Fuß 4 Zoll, im Ringen **Dreßler**-Bunzlau und im Wettlaufen **Heller**-Liegnitz und **Meier**-Bunzlau Preise erhalten haben. Außerdem Kürturnen am Reck, wobei meist Gipfelübungen vorgeführt wurden; Jägersche Eisenstab-Uebungen nach Anleitung von Rödelius und Ballwerfen. Die Nichtanwesenheit der eingeladenen Turngenossen wurde um so lebhafter bedauert, als die gestrige Turnfahrt das im August d. J. zu Glogau abzuhaltende Turnfest der Niederschlesischen Turn-Vereine mit einleiten sollte. Die Betheiligung Seitens der Einwohnerschaft war eine mäßige und zeigte man auch hierbei eine Exclusivität, in der man sich auch sonst gefällt. Der Verlauf des Ganzen, begünstigt vom Wetter, schattigen Garten und Turnplatz, darf sich allseitiger Anerkennung und Befriedigung erfreuen. **Unser** Turn-Verein, einst ebenso zahlreich als blühend und rüstig vorwärts schreitend, reducirt sich seit Jahren leider nur noch auf ein papierenes Verzeichniß der Namen seiner einstigen Mitglieder und ob die gestern ausgeführte Turnfahrt neues, frisches Turnleben zu wecken und zu kräftigen im Stande sein wird, was die für die Turnerei begeisterten Vorstände und Turnwarte der erschienenen Vereinen so gern anregen und erreichen möchten, vermag Referent heute noch nicht mit Bestimmtheit ausdrücken zu können. Hoffen wir das Beste, obschon die gestern kundgegebene Lethargie der bei weitem größeren Anzahl ehemaliger activen Turner und Turnfreunde der guten Sache von vornherein nicht günstig zu sein scheint.

ꝯ **Hirschberg**, 19. Juli. [Kreis-Kriegerfest.] Gestern fand hier ein Kreis-Kriegerfest statt. Hierbei wurden die betheiligten auswärtigen Vereine Vormittag um 11 Uhr durch Deputationen des hiesigen Militär- und Kriegervereins an den Eingängen der Stadt empfangen und nach der Hirschgraben-Promenade geleitet, woselbst nach erfolgter Aufstellung der Mannschaften die Festzeichen, Programme und Festlieder vertheilt wurden. Kurz vor 1 Uhr bewegte sich der Festzug, an welchem die Militär- und Kriegervereine aus **Cunnersdorf** mit 67, **Giersdorf** mit 48, **Boberröhrsdorf** mit 19, **Grunau** (Deputation) mit 5 und **Schwarzbach** mit 57, sowie die hiesige **Schützengilde** mit 50, der **Männer-Turnverein** mit 50 und der **hiesige Militär- und Kriegerverein** mit 84, zusammen sämmtliche genannte Vereine mit 380 Mitgliedern betheiligt waren, unter Begleitung von vier Musikcapellen und mehreren Trommler-Corps auf den Marktplatz, woselbst die auf dem Rathhause versammelten Ehrengäste (Vertreter der Stadtverordneten-Versammlung ꝛc. in den Zug eintraten, der sodann seinen Marsch bis auf den zwischen der Schmiedeberger-Straße und dem Cavalierberge belegenen städtischen Festplatz fortsetzte. Hier nahm der Zug Aufstellung und führte einen Parademarsch aus, worauf unter Betheiligung der anwesenden großen Volksmenge ein Festlied gesungen wurde und das Ehrenmitglied des hiesigen Militär- und Kriegervereins, Herr Hauptmann **Conrad**, die Festrede hielt. Redner dankte zunächst im Namen des Localvereins den Ehrengästen, sowie den Cameraden der Nachbarvereine und den Turnern und Schützen für ihre freundliche Betheiligung am Feste und ging dann auf die Bedeutung des Festes selbst ein, indem er auf des Königs Ruf zum Kampfe gegen den frevelnden, habgierigen Feind vor fünf Jahren und die gewaltigen Ereignisse des glorreichen Kampfes und dessen Errungenschaften, sowie auf die Einigkeit hinwies, die auch der hiesige Militär- und Kriegerverein durch seine vor 3 Jahren erfolgte Begründung bekundet und die durch das Werk der Gründung eines **Kreis-Kriegerverbandes** nach dem Vorbilde des großen deutschen Kriegerbundes immer segensreicher sich entfalten soll. Ein kräftiges dreimaliges Hoch auf Se. Majestät unsern Kaiser und König und das ganze königliche Haus schloß der Festrede sich an, worauf der stellvertretende Stadtverordneten-Vorsteher, Herr **Großmann**, im Namen sämmtlicher Gäste dem hiesigen Militär- und Kriegervereine für seine Einladung dankte und demselben mit dem Wunsche, das schöne Werk der Vereinigung der Krieger zu **einem** Verbande möge bald über den ganzen Kreis sich erstrecken, ein Hoch brachte, das durch den Vereinsvorsteher **Kluge** mit einem Hoch auf Herrn Hauptmann **Conrad** und sämmtliche Ehrengäste Erwiderung fand. Um 3 Uhr begann das Concert, um 4 Uhr eine Versammlung der Vorsteher und sonstigen Vertreter der anwesenden Vereine im Saale der „Adlerburg" zum Zweck der Gründung eines Kreis-Kriegerverbandes. Hierbei waren außer den genannten Vereinen auch noch die Krieger- resp. Militär-Begräbniß-Vereine der Ortschaften Buchwald, Straupitz und Hartau vertreten. Ganz besonders aber freute es die Anwesenden, den Geh. Secretär im Militär-Cabinet, Herr **Conrad**, Mitglied des Präsidiums des deutschen Kriegerbundes in Berlin, in ihrer Mitte zu sehen. Derselbe übernahm auf besonderes Ersuchen den Vorsitz, woranf die Verhandlungen mit der Mittheilung verschiedener Glückwunsch-Anschreiben begannen. Zu diesen gehörte zunächst ein Schreiben des Bundes-Präsidiums in Berlin. Der sehr gute Eindruck, welchen dieses Schreiben hervorrief, hatte ein dreifaches, vom Schriftführer, Herrn Gasthofbesitzer **Hüttig**, ausgebrachtes Hoch im Gefolge, welches durch den Vorsitzenden im Namen des Bundes-Präsidiums mit einem Hoch auf die Kriegervereine von Hirschberg und der Umgegend erwidert wurde. Andere Schreiben, in welchen die Absender unter dem Bedauern, an der persönlichen Betheiligung verhindert zu sein, die besten Glückwünsche für das Werk der Einigung aussprechen, lagen vom Vorsitzenden des 13. Bundesbezirks, Oberstlieutenant **von Waldheim** in Bunzlau, sowie vom hiesigen Bezirks-Commandeur, Oberst **von Zacha**, vom hiesigen königlichen Landrath Prinz **Reuß** und vom Herrn Hauptmann **Günther** hierselbst, vor. Der Schmiedeberger Militärverein hatte einen telegraphischen Glückwunsch entsandt. Nach diesen Mittheilungen trat die Versammlung in die Berathung des Hauptgegenstandes, eine Verbandsgründung, ein, wobei den Verhandlnngen das Statut des Mittelschlesischen Kriegerverbandes zu Grunde gelegt wurde. Nach diesem stellt sich der genannte Verband die Aufgabe: a) aufrichtige Liebe zu König und Vaterland zu pflegen, deutsch-nationale Gesinnungen zu fördern und den vaterländischen Kriegerruhm in lebendigem Andenken zu erhalten; b. das kameradschaftliche Zusammenhalten der Verbandsvereine untereinander durch alljährlich abzuhaltende Verbandstage, sowie durch einen regen, wechselseitigen Verkehr der Vorstände zu beleben und zu kräftigen, und c. in denjenigen Fällen, wo an einzelne Vereinskassen eine über ihre disponiblen Mittel gehende Unterstützungs-Anforderung herantritt, Aushilfe zu leisten. Die Versammlung erklärte ihr Einverständniß damit, daß diese Zwecke auch zur Aufgabe des zu gründenden „Kriegerverbandes im Riesengebirge" gemacht werden und ertheilte auch den Ausführungs-Paragraphen ihre Zustimmung. Nur gegen § 5 des Statuts, welcher für den Mittelschlesischen Kriegerverband bestimmt: „Aufnahme in den Verband finden alle Krieger-, Militär- und Veteranenvereine, welche mindestens eine Mitgliederzahl von fünfzig Köpfen (excl. Ehrenmitglieder) nachweisen und deren Mitglieder den Minimal-Durchschnitts-Beitrag von 2 Mark pro Jahr zu ihrer Vereinskasse zahlen", wurde Widerspruch erhoben, in Folge dessen die bedingende Mitgliederzahl auf 25 und der bedingende Minimalbeitrag der Mitglieder zu ihrer Vereinskasse auf ½ Mark pro Jahr herabgesetzt wurde. Die Bestimmung in § 12: „Zur Bestreitung der Verwaltungsunkosten des Verbandes zahlt jeder in den Verband aufgenommene Verein pro Kopf seiner Mitglieder einen jährlichen Beitrag von zwei Reichspfennigen", blieb unverändert. Einer sofortigen Constituirung des Verbandes ihre Zustimmung zu geben, dazu erklärten sich verschiedene Vertreter der Vereine für nicht autorisirt; doch stimmte die Versammlung zur sichern Erreichung des Zieles folgendem Antrage bei: „Die Versammlung, welche sich im Princip mit der Bildung eines „Kriegerverbandes im Riesengebirge" einverstanden erklärte, beauftragt den Vorstand des Hirschberger Militär- und Kriegervereins, die Redaction der Meinungsäußerung der Versammlung zu veranlassen und dem entsprechend eine Versammlung der Delegirten der Vereine einzuberufen." — Die anwesenden Vertreter der Localpresse erklärten, den redigirten Statuten-Entwurf unentgeltlich in ihren Blättern zu veröffentlichen und somit den Vereinen Gelegenheit zu geben, die ganze Angelegenheit eingehend zu besprechen und zu prüfen. Nachdem hierauf noch eine eingegangene Glückwunsch-Depesche der Redaction des „Deutschen Kameraden" aus Berlin zur Mittheilung gebracht worden war, wurden vom Vorsitzenden die Verhandlungen mit einem Hoch auf den deutschen Kaiser geschlossen. Dem Vorsitzenden aber votirte die Versammlung durch Erheben von den Plätzen ihren Dank.

Auf dem Festplatz hatte unterdessen das Krieger- und Volksfest seinen Fortgang genommen, obschon die Volksmenge genöthigt war, eines Gewitterregens wegen, zeitweiligen Schutz in den Restaurationen und Zelten zu suchen. Die Schützen hatten ein Lustschießen im nahen Schießstandshause, die Turner aber auf dem Festplatze verschiedene volksthümliche Spiele veranstaltet; auch gelangte nach dem Schlusse der Berathungen die „große Festpolonaise" zur Ausführung. Um 9 Uhr erfolgte großer Zapfenstreich auf dem erleuchteten Festplatze, worauf das Turnrathsmitglied Hänsel im Schlußworte ein Hoch auf die Errungenschaft unserer tapfern Krieger, das geeinte freie deutsche Vaterland, der Vereinsvorsteher Kluge aber ein Hoch auf die Stadt, die ihre Sympathien für das Kriegerfest u. a. auch durch Flaggen zu erkennen gegeben hatte, ausbrächte und die schöne Festlichkeit mit dem gemeinsamen Gesange der „Wacht am Rhein" ihren officiellen Schluß fand. Heute Abend findet seitens des hiesigen Militär- und Kriegervereins auf dem Festplatze und im Saale der Adlerburg eine Nachfeier statt.

V **Warmbrunn**, 19. Juli. [Gewitter. — Stiftungsfest der Raczeks. — Brieger Gesangverein.] Sowohl am vergangenen Sonnabend als Sonntag wurde unser Thal von Gewittern, die mit ziemlich starkem Regen begleitet von Osten her über unser Thal zogen, heimgesucht. Gewöhnlich pflegen die aus dieser Himmelsgegend in unser Thal eindringenden Gewitter sehr heftiger Natur zu sein und sich in den höheren Gebirgsthälern gleichsam festzusetzen, da sie an den noch höheren Bergwällen unseres Gebirges abprallen und gewöhnlich wieder in die Thäler zurücksinken. Die beiden Gewitter an den Nachmittagen der genannten Tage traten jedoch diesmal weniger heftig auf, schlugen den Weg längs des Gebirges bei starker Oftströmung ein und nahmen ihren Abzug diesseits des Hochsteins nach dem Isergebirge. Während im Juni unser Gebirge wenig Regentage zu verzeichnen hatte, scheint der Juli dieses Jahres die fehlenden Niederschläge jetzt reichlich einzuholen und scheinen beide Monate in unserm Thale wenigstens in diesem Jahre ihre Rollen getauscht zu haben. Da die Ernte im Gebirge in nächster Zeit ebenfalls beginnt, so wäre es allerdings recht erwünscht, wenn das Wetter sich für einige Zeit andauernd aufklären möchte. — Künftigen Sonnabend soll hier in Warmbrunn das Stiftungsfest der alten Raczeks gefeiert werden. Zur Feier des Tages bereitet unser beliebter Theater-Director **Georgi** eine passende Bühnen-Darstellung vor, dem ein von einem alten Herrn der Verbindung gedichteter, dem Fest entsprechender Prolog vorangehen wird. Wir wollen hoffen, daß diese für unser deutsches Vaterland an höchst denkwürdigen Erinnerungen reiche Feier ebenfalls von günstiger Witterung begleitet sein und daß unser seit Jahrhunderten von deutschen Anwohnern zur Heimath erkorenes, weitausschauendes Berggebiet des alten Rübezahl Zeuge recht zahlreicher froher Fest- und Studiengenossen sein möge. — Am vergangenen Sonntage, der sich durch einen der herrlichsten Sommermorgen im Gebirge auszeichnete, langte der über 40 Mann starke Brieger Gesangverein in früher Morgenstunde hier an, erfrischte sich unter den Tönen der Bademusik durch eine Promenade in der klaren Morgenluft und am Aufblick zu den heiteren Berghöhen, nahm dann in dem neu eröffneten großen parkartigen Concertgarten des Thomas'schen Hotels hierselbst einen kurzen Aufenthalt, intonirte daselbst zum Bedauern eines bald zahlreich sich versammelnden aufmerksam lauschenden Zuhörerkreises ein prächtig executirtes, leider nur einziges Gesangstück und folgte dann der Einladung des an dem genannten Tage hier anwesenden Besitzers der Warmbrunner Brauerei zu einem frischen Morgentrunke, um dann den Sonntag auf den Zinnen der Burg Kynast zuzubringen.

s. **Waldenburg**, 19. Juli. [Besuch im Rettungshause zu Hermsdorf. Anthropologische Aufzeichnungen. Freiwilliger Tod.] Vor Kurzem stattete der Landrathamts-Verweser Dr. **Bitter** dem v. **Dyhern-Czettritz**'schen Rettungshause in Hermsdorf einen Besuch ab. Derselbe wohnte einige Zeit dem Unterrichte bei und richtete selbst, wie man hört, mehrere Fragen an die versammelten Kinder. — Im Laufe der vergangenen Woche wurden in den Klassen der evangelischen Stadtschule die von der deutschen anthropologischen Gesellschaft gewünschten Aufzeichnungen der Schüler und Schülerinnen bezüglich der Farbe der Augen, Haare und Haut vorgenommen. — Am Donnerstage suchte die Frau des Grubenbeamten S. in Altwasser freiwillig ihren Tod in dem Sammelbassin des Schuckmannschachtes. Die Motive zu dieser That sind unbekannt, da die bedauernswerthe Frau seit einer Reihe von Jahren mit ihrem Gatten in glücklicher Ehe lebte und beide Eheleute mit Nahrungssorgen nicht zu kämpfen hatten.

§ **Striegau**, 19. Juli. [Militär-Kameraden-Verein. — Gewitter. — Unglücksfall. — Schiedsmännische Thätigkeit.] Der circa 200 Mitglieder zählende Militär-Kameraden-Verein feierte gestern sein 24. Stiftungsfest im Garten des Kameraden **Richter**. Bei dem gemeinsamen Festessen, an welchem sich auch mehrere geladene Ehrengäste betheiligten, brachte Vereinshauptmann **Hanke** den Toast auf Sr. Majestät den Kaiser aus. Zum ehrenden Andenken an die im verflossenen Vereinsjahre verstorbenen Kameraden wurde das Lied: „Im Grabe ist Ruh'" angestimmt. Dem Diner folgte ein Garten-Concert der hiesigen Stadtkapelle, zu welchem sich inzwischen die Angehörigen der Vereinsmitglieder und sonstige Festtheilnehmer eingefunden hatten. — Vorgestern Abend entluden sich in hiesiger Gegend wiederum mehrere Gewitter. Dieselben haben an verschiedenen Orten zum Theil recht erheblichen Schaden angerichtet. In **Hausdorf** entzündete der Blitz das Wohnhaus des Müllermeister Hentschel, wobei das Feuer mit solcher Schnelligkeit um sich griff, daß auch nicht das Geringste gerettet werden konnte. In **Kauder** fuhr ein Blitzstrahl in die Dominial-Scheuer und legte dieselbe in Asche. In **Börnchen** hat der Blitz ein Gebäude entzündet. — Am vorigen Sonnabende stürzte der Gutsbesitzer **Blümel** in Laasan beim Abladen eines Erntewagens auf die Tenne herab und zerschlug sich dabei den Schädel, so daß sein Tod alsbald erfolgte. — Bei den Schiedsmännern im hiesigen Kreise, einschließlich der Stadt Striegau, sind im vergangenen Jahre 368 Streitsachen anhängig gemacht und davon 223 durch Vergleich, 39 durch Zurücktreten der Parteien und 106 durch Ueber-

weisung an den Richter beendigt worden. Von den vier städtischen Schiedsmännern haben Particulier Schmidt 99, Restaurateur Richter 25, Seifenfabrikant Koschwitz 17 und Commerzienrath Bartsch 16 Streitsachen verglichen.

Σ Zabrze, 18. Juli. [Zur Tagesgeschichte.] Die leider bereits sprüchwörtlich gewordene Unsicherheit des hiesigen Industrie-Bezirkes scheint durch die Ereignisse der letzten Zeit sich recht bedenklich verschlimmert zu haben. Die Entlassung mehrerer hundert Arbeiter von der Redenhütte — sie wird jetzt nur zum kleinsten Theile betrieben, das neue Walzwerk ruht ganz, — mehrerer von der Donnersmarckhütte und die Einschränkungen in Arbeitskräften bei der Oberschlesischen Bahn haben viele Familien brotlos gemacht. Zwar ist ein großer Theil der Entlassenen anderweit untergebracht, aber noch sind hier an 300 ohne Beschäftigung. Darum war hier an den beiden Lohnungstagen die Aufregung nicht gering, da ein Crawall vermuthet wurde. An diesen Tagen waren hier die Gendarmen des Kreises versammelt und soll das Militär in Gleiwitz designirt gewesen sein, aber wie es scheint verlief Alles ruhig. Indeß sind die Aussichten sehr trübe. Der Handel leidet ungemein. Die brotlosen Arbeiter haben keinen Credit und können ihre Schulden nicht bezahlen. Sollen einige doch an einer amtlichen Stelle geradezu erklärt haben, wenn man ihnen keine Beschäftigung gäbe, so müßten sie die hungrige Familie durch Diebstahl ernähren! Tröstliche Aussichten. — Wiederum sind hier kurz hintereinander 2 schwere Diebstähle ausgeführt worden und an den belebtesten Plätzen. Es scheinen sich hierherum mehrere „Pistulka's" auszubilden und kann der Bestohlene oft noch Gott danken, daß er nicht in die Lage kommt, mit den Dieben in Berührung zu kommen, denn die Diebe — alias Räuber — sind fast immer mit gut geladenen Revolvern versehen. — Die diesjährigen hiesigen Bauten zeichnen sich durch ihre Größen aus, als wie die bedeutende Dampfmühle von H. Händler und Silberfeld, sie gehen alle der Vollendung entgegen.

8 Rosenberg O/S., 18. Juli. [Dankbare Schüler. — Schulferien. — Special-Lehrer-Conferenz. — Beurlaubung. — Vorbereitungen zur Sedanfeier. — Vermißt.] Der Lehrer der oberen Knabenklasse (IIa.) der hiesigen Simultan-Stadtschule, Matthäus Fülbier, wurde am ersten Osterfeiertage dieses Jahres durch einen Schlaganfall auf der einen Seite gelähmt und der Sprache beraubt, wodurch er bis jetzt dienstunfähig geworden ist, nachdem er 38 Jahre segensreich in seinem Amte gewirkt und als Anerkennung für seine Verdienste um den Staat den Adler der Inhaber des Hohenzollernschen Hausordens erhalten hatte. Nach seiner Wiederherstellung insoweit, daß er am Stabe gehen und sich auch wieder einigermaßen verständigen konnte, haben einige seiner früheren Schüler hierorts behufs seiner gänzlichen Wiederherstellung eine Sammlung veranlaßt und die recht hübsche Summe von 200 Thlr. zu diesem Zwecke zusammengebracht. — Die Schulferien haben in der hiesigen Königlichen Präparanden-Anstalt Mittwoch den 14. Juli und in dem Königlichen Schullehrer-Seminar Sonnabend den 17. Juli begonnen und dauern 5 Wochen. Für die hiesige Stadtschule sind die Ernteferien vom 19. Juli bis zum 2. August festgesetzt worden. — Mittwoch den 14. Juli wurde in der Schule zu Lowoschau die zweite diesjährige Special-Conferenz des dritten Conferenzbezirks der hiesigen Kreis-Schul-Inspection abgehalten, an welcher außer 13 Lehrern der Königliche Kreis-Landrath Graf Clairon d'Haussonville als Local-Schul-Inspector besagter Schule Theil nahm. Nachdem der Lehrer Illgner mit der Ober- und Mittel-Abtheilung seiner aus 130 Schülern polnischen Sprachidioms bestehenden Landschule eine Probelection im Anschauungsunterricht und in der Behandlung deutscher Lesestücke, alles in deutscher Sprache, gehalten hatte, hielten der Rector Paul an der hiesigen Stadtschule als Referent und Lehrer Titze aus Alt-Rosenberg als Correferent Vorträge über das von der Königlichen Regierung zu Oppeln für die diesjährige Haupt-Lehrer-Conferenz gestellte Thema: „Beleuchtung der Schulstrafen mit besonderer Berücksichtigung der körperlichen Züchtigung und Erörterung über die Nothwendigkeit, Art, das Maß und die Wirkungen derselben." Ganz besonders hervorgehoben wurde, daß der Lehrer bei Anwendung körperlicher Züchtigungen recht vorsichtig und überlegt verfahren und dabei immer an § 50 Titel 12 Theil II. A. L.-R. und die Allerhöchste Cabinetsordre vom 14. Mai 1825 (Gesetz-S. S. 149) und § 223 des Reichs-Strafgesetzbuches denken solle. Die Nothwendigkeit dieser Vorsicht seitens des Lehrers wurde durch eclatante Fälle aus dem praktischen Schulleben, wie auch ganz besonders durch Hinweis auf die Motivirung eines freisprechenden Erkenntnisses des Königlichen Appellations-Gerichts zu Ratibor vom 17. März 1874, betreffend einen an der Conferenz betheiligten Lehrer, der vom Vorderrichter wegen Körperverletzung verurtheilt worden war, erwiesen. Leider werden die vorher angeführten gesetzlichen Bestimmungen über die Strafbefugniß des Lehrers von Eltern gar oft dahin ausgelegt, daß Verursachung von Schmerzen durch körperliche Züchtigung, Striemen oder Flecke, welche bei wirksamer Züchtigung oder wenn dieselbe nicht überhaupt illusorisch werden soll, bald nach erfolgter Bestrafung in den meisten Fällen zu erkennen sind, schon Körperverletzungen resp. Mißhandlungen im Sinne allegirter gesetzlicher Bestimmungen seien, wobei sie aber an das Hauptmoment der strafrechtlichen Verfolgung des Lehrers: „Ueberschreitung des Züchtigungsrechtes durch Mißhandlung, welche der Gesundheit des Kindes auch nur auf entfernte Art schädlich werden kann", gemeiniglich vergessen und dann durch ungegründete Klagen den Schulaufsichtsbehörden und Lehrern mancherlei unnütze Scherereien verursachen. Ferner wurde noch das Züchtigungsrecht des Lehrers für Vergehen der Schüler außerhalb der Schulzeit unter Betrachtung des Erkenntnisses des königlichen Gerichtshofes zur Entscheidung der Competenzconflicte vom 7. Mai 1859 (Justiz-Ministerialblatt S. 442) von dem Referenten in Erwägung gezogen und dabei aufmerksam gemacht, daß in solchen Fällen der Lehrer am sichersten zu Werke gehe, wenn er sich mit den Eltern, resp. Pflegern oder Vormündern des zu bestrafenden Kindes ins Einvernehmen setze, um nicht mit der väterlichen Strafgewalt in Collision zu gerathen. Nach lebhafter Debatte über diesen überaus wichtigen Punkt im Schulwesen wurde die Conferenz geschlossen. — Der königliche Kreis-Schul-Inspector Schreier hierselbst ist von der königlichen Regierung zu Oppeln bis Ende August beurlaubt worden. Die Vertretung desselben übernimmt bis dahin nach Verordnung der königlichen Regierung der königliche Kreis-Schul-Inspector Dr. Regent zu Kreuzburg. — Auch in diesem Jahre soll der Tag von Sedan als nationaler Gedenktag wie im vorigen Jahre durch eine entsprechende Schulfeier begangen werden und sind den Lehrern der hiesigen Stadtschule die betreffenden Instructionen bereits ertheilt worden. Der Tag wird voraussichtlich, wie im verflossenen Jahre, sich wieder zu einem Volksfeste gestalten. — Der Oeconomie-Inspector K. auf dem benachbarten Gute Sch. hiesigen Kreises wird seit acht Tagen vermißt. Ob demselben ein Unglück zugestoßen oder nicht, ist bis jetzt nicht bekannt.

[Notizen aus der Provinz.] * Görlitz. Die Eisenbahnstrecke, welche Zittau direkt mit Görlitz verbinden wird, soll zum 1. October d. J. in Betrieb gesetzt werden. Der Bau dieser Strecke wurde an verschiedenen Punkten in den Monaten Juli bis September 1873 begonnen. — Einer aus Flinsberg uns zugehenden Nachricht zufolge schlug am Sonnabend Nachmittag während eines heftigen Gewitters der Blitz in die Wohnstube des dortigen Einwohners Kratzer, in welcher mehrere Kinder anwesend waren, von denen der zwölfjährige Sohn des Besitzers sofort getödtet, während die andern Kinder nur betäubt wurden. Die Kleider und der Rücken des getödteten Knaben waren fast vollständig verbrannt. Auch mehrere in dem Gebäude befindliche Möbel 2c. wurden in Brand gesetzt, der jedoch durch schleunige Hilfe bald wieder gelöscht wurde.

+ Groß-Glogau. Der bereits erwachsene Sohn einer hier wohnhaften bejahrten Wittwe hatte in Erfahrung gebracht, daß seine Mutter den ersparten Nothgroschen im Betrage von circa 18 Thaler bei ihrer Tochter niedergelegt hatte. Unter dem Vorgeben, die Mutter wolle das Geld haben, erhob der saubere Bursche den Sparpfennig seiner Mutter und ist damit spurlos verschwunden.

Neustädtel. Am 18. Juli Nachmittag, bald nach 4 Uhr, zog ein mäßiges Gewitter über unsere Stadt, endete aber ganz unerwartet mit zwei sehr heftigen Schlägen. Beim ersten Schlage zündete der Blitz eine Kornpuppe der Feldmark Windischbohrau an, beim zweiten Schlag fuhr der Blitz durch das Dach in den mit einem Blitzableiter nicht versehenen Thurm der katholischen Kirche zu Lindau, streifte die darin befindlichen Glocken, riß einigen Putz von der Decke über der Orgel ab und verschwand daselbst, ohne weiteren Schaden angerichtet zu haben.

Sprechsaal.

Herr Redacteur!

Bei dem Feuer, welches am letzten Sonntage auf der Engelsburg ausbrach, hat sich wieder recht eclatant herausgestellt, was Sie in Ihrer geschätzten Zeitung schon vor 4 Jahren bei einem ähnlichen Falle gerügt haben, daß nämlich in diesem Gewirre von Gassen, Gäßchen und Winkeln, besonders bei Nachtzeit, ein ausgebrochenes Feuer gar nicht wirksam bekämpft werden kann.

Seit 20 Jahren petitioniren die Adjacenten der Engelsburg, Büttnerstraße, Weißgerber- und Neueweltgasse nebst Burgfeld um Freilegung einer Straße von der Engelsburg nach dem Burgfeld vergeblich bei Magistrat und Stadtverordneten. Sie sind gezwungen, 1000 Schritt Umweg für 50 Schritt zu machen, während früher die Passage durch den Schlachthof bei geringerer Bevölkerung offen war. Letzterer selbst bringt der Stadtgemeinde die runde Summe von 9000 Thlr. ein, ein mehrjähriges Beiseitelegen dieser Summe würde dem Magistrat die Mittel zur Freilegung der Straße gewähren.

Als im Jahre 1867 der Beschluß für Durchlegung der Straße bei beiden städtischen Behörden nur daran scheiterte, daß keine Mittel hierzu vorhanden seien, aber die Nothwendigkeit anerkannt und der Magistrat ersucht wurde, die Sache im Auge zu behalten, glaubten die betreffenden Adjacenten immer noch an eine größere Beschleunigung. Seit der Zeit sind 8 Jahre vergangen, die Stadt hat 2 große Anlehen gemacht, wovon noch Geld in Reserve, rund um die Stadt ist möglichst alles frei gelegt, nur dieses Beschlusses erinnert man sich nicht mehr, nur hier ist noch die Welt mit Brettern vernagelt, nur hier in diesem Arbeiter-Viertel muß derselbe noch solche große Umwege machen, um's tägliche Brod zu verdienen. Nun Gott besser's. Nächstens mehr.

S. M. E.

Handel, Industrie 2c.

Berlin, 19. Juli. Die heutige Börse trug im Allgemeinen einen ziemlich festen Charakter und nur wenige vereinzelte Devisen standen unter einem gewissen Druck. Die günstige Meinung fußte, abgesehen davon, daß von den auswärtigen Plätzen keinerlei beunruhigende Nachrichten vorlagen, zumeist auf die zunehmende Flüssigkeit des Geldmarktes, die sich in dem Discontosatze von 4—3¾ % aussprach. Die wachsende Abundanz an liquiden Mitteln läßt sich nicht nur an dem sinkenden Zinsfuß erkennen, sondern spiegelte sich auch in dem heut publicirten Ausweis der Preußischen Bank ab. Die Anlagen des Institutes haben nicht unbedeutend abgenommen und es entschwindet vorläufig jeder Grund zur Annahme, daß für die nächste Zukunft eine nochmalige Disconterhöhung in Aussicht stände. Aus Wien lagen wenige Nachrichten vor, die auf die Bewegung der zunächst davon betroffenen Effecten nicht ohne Einfluß blieben; so waren Oesterr. Creditactien gedrückt durch die hierher gedrungene Nachricht, daß einige große Oesterreichische Firmen der Anstalt Mittheilungen über ihre finanzielle Lage gemacht haben, die die Situation recht bedenklich erscheinen ließen. Die Creditanstalt habe darauf den betreffenden Häusern, um sie nicht zum Fall kommen zu lassen, wie man erzählte, ein mehrjähriges Moratorium bewilligt. Der Cours der Creditactien ließ in Folge dessen um ca. 3 M. gegen den Schlußcours vom Sonnabend nach. Lombarden und österreichische Staatsbahn waren dagegen fester, für erstere sprach die Meldung, daß die Trennungsfrage wieder auf die Tagesordnung gesetzt werden soll, günstig. Die lokalen Speculationspapiere blieben sehr still und änderten ihre letzten Notirungen kaum. Disconto-Commandit 154,25, Ult. 154,50—153,75—154, Dortmunder Union 13,50, Ult. —, Laurahütte 88,25, Ult. 88,50—88,25—88,50. Oesterreichische Nebenbahnen waren ziemlich fest und entbehrten nicht ganz des geschäftlichen Lebens. Rudolfsbahn und Kaschau-Oderberger anziehend. Auswärtige Staatsanleihen ruhig, Oesterreichische Devisen bevorzugt. Russische Werthe ohne Verkehr, Preußische Fonds fest. Andere deutsche Staatspapiere haben nur wenig belanglosen Verkehr aufzuweisen. Preußische Prioritäten gingen bei festeren Coursen mäßig um, einige 4procentige Devisen, wie Stettiner und Kölner, waren bevorzugt, auch Mastrichter haben besseres Geschäft aufzuweisen. — Oesterreichische Prioritäten blieben sehr still, Ungarische Ost- und Ungar. Nordostbahn gefragter. Russ. Prioritäten waren bei unveränderten Notirungen fast vollständig geschäftslos. Auf dem Eisenbahnactienmarkte sehr geringer Verkehr. Potsdamer niedriger. Leichte Bahnen eher beachtet. Lüttich-Limburg, Amsterdam-Rotterdamer, Weimar-Gera und Nahebahn ziemlich lebhaft. Rumänen durch Executionsverkäufe am Sonnabend gedrückt, erholten sich heut bei regen Cassakäufen. Sehr still waren Bankactien. Elberfelder Discont besser. Hübner und Coburger Credit anziehend, Mecklenburger Bodencredit und Mecklenburger Hypoth., Darmstädter schwach. Industriepapiere ruhig, Bergbrauerei steigend, Nürnberger besser, Tivoli gefragt, Große Pferdebahn fest, Magdeburger Spritfabrik höher, Charlottenburger Baugesellschaft belebt und höher, Westend angeboten, Flora nominell unverändert, Hamburger Wagenbau, Baltischer Lloyd und Berliner Vulkan anziehend, Wöhlert, Simon Holzfabrik und Rathenow Holzfabrik matter, auch Oberschles. Eisenbahnbedarf niedriger. Montanwerthe sehr still. — Um 2½ Uhr: Credit 392,50, Franzosen 512, Lombarden 177, Disconto-Comm. 153,75, Dortm. Union 13½, Laura 88¼. (Bank- u. H.-Z.)

Montanistische Briefe aus Oberschlesien.

XIII.

Nec tantum segetes alimentaque debita dives
Poscebatur humus, sed itum est in viscera terrae,
Quasque recondiverat Stygiisque admoverat umbris,
Effodiuntur opes, ipritamenta malorum.

Auch für die Beuthner waren jene Schätze, die nahe den Stygischen Schatten sich bargen, die Anreizmittel zum Bösen. Beuthen hatte sich schon früh mit dem Bergbau beschäftigt, im Jahre 1230 wurde bereits eine Stadtmauer gebaut und die Probstei gestiftet, die Bürger waren zu großer Wohlhabenheit gelangt, aber sie führten dann ein wüstes und sträfliches Leben und überhoben sich mit Pracht und Hoffahrt des Glücks. Um den Bergbau zum höheren Aufschwunge zu bringen, benutzten sie den Kirchenschatz, behielten aber den Gewinn für sich. Als die Kirche sich dagegen erhob, gingen die Bürger hin und ertränkten im Margarethenteiche an der Chaussee nach Morgenroth unweit Beuthen ihren Pfarrer. Aber die Strafe konnte nicht ausbleiben. Im Jahre 1363 ward der Kirchenbann über die Stadt ausgesprochen, aus dem sie erst nach Jahrhunderten gelöst wurde. Bei der Unthat war ihnen ein Dämon behilflich gewesen, Scarzlen nennt man ihn und leitet von ihm das berühmte Scharley ab. Der Dämon war ihnen in Menschengestalt erschienen, er erbot sich, mit ihnen zu arbeiten und zu den Kosten des Bergbaubetriebes beizutragen, wenn sie ihm den Zehnten geben würden. Sie thaten es und gediehen auch dabei. Als sie sich später aus Gewissensbissen wieder der Kirche zuwandten, aus Habgier aber, wie oben gesagt, ihren Pfarrer umbrachten, vertrieb sie der Dämon und ergoß aus den Eingeweiden der Erden die Wasser in ihre Baue, daß sie ersoffen. Zu jenen Zeiten gehörte Beuthen zum Fürstenthum Teschen, 1470 kam es an das Königreich Böhmen. König Matthias verpfändete es für 8000 Gulden an Hans von Zierothin, der es 1498 an den Herzog von Oppeln abtrat. Vom Herzogthum Oppeln kam es 1526 an den Markgrafen Georg von Brandenburg und blieb bis 1618 bei Brandenburg.

Beuthen ist also als Bergstadt beträchtlich älter, als Tarnowitz, welches erst 1526 das Stadtrecht erhielt und sich nur bis 1519 zurückführen läßt.

Beuthen fiel 1618 an den Kaiser, der es an den Grafen von Henckel verpfändete und 1629 erblich überließ.

Nach den Bergbüchern kam der Bergbau seit 1534 wieder in Aufschwung und wurden in 25 Jahren bis 1559: 886 neue Schächte gebohrt und 11 Wäschen angelegt. Am 1. Juni 1584 begann man den St. Georg-Stollen und 1603 den neuen Beuthner Stollen. (Vgl. Steinbeck, Gesch. d. Schles. Bergb.) Als Friedrich II. Schlesien eroberte, war Beuthen ein unbedeutender Flecken. „Da diese Stadt bequem zum Tuchhandel liegt, so zog Friedrich II. eine Menge Tuchmacher dahin, und gab 1783", sagt Leonhardi in seiner „Erdbeschreibung d. Preuß. Monarchie", „zur besseren Unterstützung von Beuthen und besonders zu Errichtung 6 Mezzolan-, 2 Baumwollenweber-, 3 Tischler und 2 Strumpfwirker 2620 Reichsthaler." Im Jahre 1783 wurden hier 1496 Christen und 132 Juden gezählt. Eben erwähnte „Erdbeschreibung" hebt hervor, daß die Einwohner „das beste Polnisch in Oberschlesien" sprechen. Es wurde hauptsächlich Ackerbau, Bierbrauerei und Tuchmacherei betrieben. Aber es lebten auch 13 Töpfer hier, deren Oefen weit verfahren wurden. Im Laufe dieses Jahrhunderts nahm die Stadt einen großartigen Aufschwung, besonders als der Bergbau um Beuthen und namentlich in Scharley in Aufnahme kam. Im Jahre 1849 belief sich die Einwohnerzahl schon auf 5912, 1855 auf 7182, 1861 auf 9448, 1871 auf 15,785 Personen, darunter 7868 männliche und 7843 weibliche und 74 Ortsabwesende. Unter besonderer Verwaltung steht noch das sich an Beuthen unmittelbar anschließende Dorf Roßberg mit 2781 Einwohnern. Unter der Polizeiverwaltung des Beuthner Magistrats steht außerdem der Gutsbezirk Schwarzwald mit 2237 Einwohnern. Zu letzterem gehören Friedenshütte mit 804, die Kohlengruben Eintracht mit 67, Ottilie mit 56, Lythandra mit 101, Gottessegen mit 27, Louise und Georgine mit 100, die Zinkhütten Rosamunde und Beuthnerhütte mit 168, Clara mit 27, die Eisenhütte Eintracht mit 640, die Colonie Schwarzwald mit 219 und die Oberförsterei gleichen Namens mit 22 Einwohnern. Die ortsanwesende Bevölkerung der Stadt Beuthen, des Gutsbezirks Schwarzwald, des Dorfes Roßberg und des Gutsbezirks gleichen Namens erreichte 1871 schon 20,748 Personen, welche in 1185 Häusern wohnten. Jedoch entfielen in der Stadt Beuthen selbst auf ein Haus 27 Einwohner, eine für die kleinen Häuser auch nach der jüngeren Vergangenheit sehr hohe Zahl. Ortsgebürtig waren in genannten 4 Ortschaften nur 7677, d. i. nur 37 pCt., während z. B. selbst in Breslau 42 pCt. am Orte geboren sind, obschon in großen Städten der Zuzug stets ein sehr hoher ist. Dieser Wechsel und diese Mischung der Bevölkerung hat, wenngleich sie zur Entwickelung der Stadt in hohem Grade beiträgt, immerhin manches Unvortheilhafte. Einmal ist eine ruhige Ausbildung und Cultivirung der Einwohnerschaft besonders schwierig, andererseits mischen sich wegen der Nähe der russischen und österreichischen Grenze nur zu leicht schädliche Elemente zwischen die Bevölkerung. Vagabonden treiben sich stets zahlreich im Stadtbezirke herum. So wurden nach dem Jahresbericht der Stadtverwaltung von Seiten der Polizei 1873 159 Personen wegen Landstreicherei 2c. zur gerichtlichen Bestrafung ausgeliefert, 1051 Personen wurden mittelst Reiseroute in ihre Heimath verwiesen. In dem Polizeigefängniß befanden sich 2114 Personen. Was die Schulbildung anlangt, so waren unter 15,652 Personen über 10 Jahre 4319 Analphabeten = 27 pCt., ein bei der Zusammensetzung der Bevölkerung zwar nicht erstaunliches Ergebniß, das aber immerhin den berufenen Kreisen noch viel zu wirken giebt, freilich nicht durch polnische Lesevereine und ähnliche Institute. Zur Zeit ist Beuthen mit Schulen hinreichend versehen und muß es besonders rühmend der Stadtverwaltung nachgesagt werden, daß sie für Einrichtung und Erhaltung derselben große Fürsorge hegt. Das katholische Gymnasium zählte 1873/74 429 Schüler, die katholische Elementarschule 1873 1859, die evangelische 345, die jüdische 278 Kinder, die evangelische höhere Töchterschule 198, die katholische 112 Mädchen, dazu die Schule zu Dombrowa 128 Kinder. Die städtischen Schulen erfordern einen Kostenaufwand von rund 39,000 Thlr., während die gesammten Ausgaben der Stadt 1873 129,369 Thlr. betragen. Der alte Leonhardi giebt im Jahre 1793 die jährlichen Einkünfte der Kämmerei auf 1380 Thlr. an, selbst Felix Triest in seinem „Topogr. Handbuch von Oberschlesien" (Breslau, 1864) bemißt die Einkünfte erst auf 28,000 Thlr. jährlich. Man male sich die Entwickelung Beuthens in der Neuzeit danach aus. Das Vermögen der Stadt ist auf 1,518,960 Thlr. abgeschätzt, wovon auf den Bergwerksbesitz 687,800 Thlr. entfallen. Auf den Montanbesitz der Stadt, und Bergbau und Hüttenbetrieb in ihrem Verwaltungsbezirke überhaupt wollen wir demnächst näher eingehen.

[Rumänische Eisenbahnen.] Die „A. A. Z." ist heute in der Lage, eingehende Mittheilungen über die neulichen Kammerverhandlungen in Bukarest zu machen, welche bekanntlich in letzter Linie zu einer wesentlichen Abänderung des ursprünglich zwischen der Regierung der Donaufürstenthümer und der Rumänischen Eisenbahnen-Actien-Gesellschaft abgeschlossenen Additionalvertrages geführt haben. „In der gestrigen Kammersitzung", schreibt man dem genannten Blatt unter dem 13. d. Mts. aus Bukarest, „wurde die bekannte Zusatzconvention mit der Berliner Eisenbahngesellschaft in Verhandlung genommen. Die Mehrheit der Berichterstattungs-Commission, vertreten durch den Abgeordneten Cornea, empfiehlt dieselbe zur Annahme; die Minderheit der Commission, vertreten durch Menelaus Germani, sagt: „In Anbetracht, daß der Rückkauf eines Theiles der Eisenbahn keine ernsthafte Transaction sein kann, so lange die Gesellschaft den angekauften Gegenstand dem Rumänischen Staat nicht übergiebt; in Anbetracht, daß es kein Hinderniß giebt, warum nicht ein Theil des Eisenbahnnetzes dem Staat übergeben und als Staatsbahn erklärt werde, schlage ich den nachstehenden Artikel zur Aufnahme in die Convention vor: Sobald der Eisenbahn-Gesellschaft die in dieser Convention stipulirten Obligationen übergeben werden, übergiebt die Gesellschaft dem Staat ein Stück der Eisenbahn sammt Material als Eigenthum, und zwar nach Maßgabe der Summe, welche der Staat zahlt, und berechnet nach dem Preise, welchen der Staat nach der ursprünglichen Concession per Kilometer gezahlt hat." Gleich beim Beginn der Verhandlungen ging der Abgeordnete Blaremberg noch weiter als Herr Germani, indem er den Antrag stellte, der Staat soll die ganze Eisenbahn für den Preis von 280 Millionen zurückkaufen und zu diesem Zweck eine Anleihe machen. Der Abg. Vereciann sprach sich sehr lebhaft gegen die Convention aus, indem er fragte, warum sich der Staat zum Beschützer einer Gesellschaft mache, die ihn seit sieben Jahren plage. Der Staat habe die zugesagten Annuitäten stets richtig gezahlt und alle seine Verpflichtungen erfüllt; es gehe ihn daher nicht an, wenn die Gesellschaft Bankerott mache 2c. Der Minister der öffentlichen Arbeiten, Herr Rosetti, entgegnete, daß der Staat allerdings ein Interesse habe, um der Eisenbahngesellschaft zu Hilfe zu kommen; er setzte auseinander, daß der Staat die fremden Capitalien schützen und ermuthigen müsse, in's Land zu kommen; daß der Staat zwar nicht durch juridische, aber durch moralische Gründe dazu genöthigt sei; daß die Frage einmal, und zwar je früher, desto besser, gelöst werden müsse, und daß durch die Zusatzconvention der Staat nicht allein nicht verliere, sondern im Gegentheil gewinnen würde, weil die garantirten Annuitätszinsen 7½ % betragen, während die zu zahlenden Obligationen nur mit 7% verzinst werden sollen. Der Abg. Carp unterstützte den Minister; dagegen griff Herr Ventura die Zusatz-Convention an, indem er bemerkte, daß, wenn der Staat heute die Gesellschaft vom Bankerott rette, dieselbe in zwei bis drei Jahren mit demselben Verlangen wiederkommen werde u. s. f. In der Sitzung von heute wurden die Debatten fortgesetzt, und der Finanzminister Cantacuzen ergriff das Wort, um zu beweisen, daß dem Staate die schlimme Lage der Gesellschaft nicht gleichgiltig sein könne, und daß er sich den Kopf zerbrochen habe, wie man der Gesellschaft helfen könne. In der vorgeschlagenen Weise könne es auf eine Art geschehen, in der alle Vortheile auf Seite des Staates seien. Herr Cornea vertheidigt alsdann als Berichterstatter das Gutachten der Commission und griff insbesondere das Amendement Germani's an, von dem er behauptet, daß es zu keinem Resultat führen werde. Er empfiehlt die Zusatz-Convention mit der einzigen Ausstellung, daß der Staat für die Zinsen der zu machenden Anleihe das Tabaksmonopol nicht verpfänden möge. Der Abgeordnete Georg Bratiano (nicht zu verwechseln mit Ioan Bratiano, dessen politischer Gegner er ist), welcher in dieser Session noch in alle Fragen die Partei der Regierung genommen hat, sagt, daß das Staatsinteresse jedem anderen Interesse vorgehen müsse. Er begreife nicht, wie man sich für diese Gesellschaft interessiren könne, nachdem die „Allgem. Ztg." im Jahre 1873 es offen ausgesprochen habe, daß der rumänische Staat durch Strousberg und Comp. betrogen worden, welcher Ansicht auch ein Consilium Berliner Advocaten beigetreten sei. Nachdem die Kammer in den bekannten Ausgleich gewilligt, habe sie schon mehr gethan, als man von ihr verlangen durfte; aber man habe noch weitere Nachsicht ausgeübt, indem man die Eisenbahnlinie Piteschti-Slatina angenommen habe. „Der Rückkauf," sagt Bratiano weiter, „welchen uns die Zusatzconvention verschlägt, ist ein fictiver. Wir sollen gutes Geld geben und man will uns dafür einen Schatten geben indem wir nach 26 Jahren einen Theil der Eisenbahn dafür zurückerhalten. Was den Vorschlag zum Rückkauf der ganzen Eisenbahn betrifft, so ist derselbe für den Credit des Staats gefährlich. Wir haben in jüngster Zeit viele Effecten an die europäischen Börsen gebracht, und der Credit eines Staats steht im Verhältniß zu seiner Zahlungsfähigkeit, darum schlage ich vor, daß wir den Rückkauf nur so weit vornehmen, als unser Credit es erlaubt, und später das Ganze zurückkaufen. Was die politischen Rücksichten betrifft, so ist das Land autonom und hat das Recht, seine inneren Angelegenheiten zu ordnen. Darum brauchen wir uns ebensowenig vor den Drohungen der Fremden zu fürchten wie vor den Anklagen unserer Chauvinisten, welche uns Verräther heißen." Schließlich machte Georg Bratiano einen warmen Appell an die Abgeordneten zu Gunsten des Antrages von Germani, und seine ruhige, gemäßigte und wohldurchdachte Rede machte augenscheinlich auf die Kammer großen Eindruck. Hierauf sprach der Minister des Auswärtigen, Herr Boëresco, und bewies, daß es dem Staate ganz und gar nicht gleichgiltig sein könne, wenn Papiere mit seiner Garantie entwerthet würden, denn dadurch müßten auch die anderen Papiere des Staates leiden. Die unglückliche Eisenbahnfrage habe zwei Opfer gefordert; das eine sei der rumänische Staat, das andere die Actionäre. Deshalb sei der Staat moralisch verpflichtet, den Actionären die rettende Hand zu bieten. Auch vom Standpunkte der Klugheit sei dies sowohl in ökonomischer als finanzieller

Beziehung geboten. Auch habe die Frage ein internationales Interesse und müsse sobald als möglich entschieden werden. Der Ministerpräsident Catargiu sagt, daß seine Collegen die Sache hinreichend auseinandergesetzt hätten, und ersucht die Kammer die Zusatzconvention in Berücksichtigung zu nehmen. Der Schluß der Debatte wird angenommen. Bei der Abstimmung wird der Antrag des Abg. Blaremberg (Ankauf der ganzen Eisenbahn) mit 74 gegen 19 Stimmen verworfen. Da über den Antrag Germani's abgestimmt werden soll, ergreift Peter Carp nochmals das Wort, und ersucht die Kammer, die Convention nach dem Vorschlage der Regierung anzunehmen, da sonst für den Staat schwierige Fragen entstehen würden. Darauf großer Lärm, und mehrere Stimmen verlangen laut die Abstimmung über den Antrag Germani's. Der Ministerpräsident hebt hervor; daß, wenn die Kammer den Antrag Germani's annehme, der Berichterstatter der Commission sich mit der Eisenbahn-Gesellschaft verständigen müsse. Stimmen: Ja, ja, er soll sich verständigen! Es wird über den Antrag Germani's abgestimmt und derselbe mit 73 gegen 21 Stimmen angenommen. Der übrige Theil der Zusatz-Convention wurde mit geringfügigen Abänderungen votirt, und das Gesetz, welches die Regierung zur Unterzeichnung der Convention ermächtigt, mit 62 gegen 7 Stimmen angenommen. Auf Verlangen des Ministerpräsidenten wurde auch das mit der Zusatzconvention im Zusammenhange stehende Anleihegesetz berathen und in seinen einzelnen Theilen angenommen. Bei Abstimmung über das Anleihegesetz im Ganzen ist die Kammer nicht mehr beschlußfähig."

§ Striegau, 19. Juli. [Productenmarkt.] Bei dem heutigen Wochenmarkte wurden gezahlt für 100 Kilogramm: Weißer Weizen 17,50—18,50—19,50 Mk., gelber 16,50—17,50—18,50 Mk. Roggen 14,50—15,50—16,50 Mk. Gerste 13,50—14,50—15,50 Mk. Hafer 16—17—18 Mk. Kartoffeln pro 150 Pfd. 3 Mk., neue 7,50 Mk. Erbsen à Liter 25 Pf. Bohnen 40 Pf. Linsen 40 Pf. Butter ½ Kilogr. 1,35—1,45 Mk. Eier pro Schock 2,80 Mk. Heu pro Centner 6,50 Mk. Stroh pro Schock = 600 Kilogr. 27—30 Mk.

Wien, 19. Juli. [Die Einnahmen der Karl-Ludwigsbahn] betrugen in der Woche vom 9. bis zum 15. Juli 217,665 Fl., gegen die entsprechende Woche des Vorjahres eine Minder-Einnahme von 50,199 Fl.

London, 19. Juli. Die Getreidezufuhren vom 10. bis zum 16. Juli betrugen: Engl. Weizen 1943, fremder 72,750, engl. Gerste 41, fremde 9460, engl. Malzgerste 14,123, fremde —, engl. Hafer 234, fremder 72,186 Qrts. Engl. Mehl 14,876 Sack, fremdes 9939 Sack und 27,779 Faß.

Berlin, 19. Juli. [Productenbericht.] Roggen ist anfänglich nicht sonderlich beachtet worden, später hat die Kauflust sichtlich zugenommen und steigenden Preisforderungen sich anbequemen müssen. Waare wird wenig umgesetzt, man fordert hohe Preise. — Roggenmehl höher. — Weizen eröffnete matt und war billiger als Sonnabend käuflich, später hat aber auf die Londoner Regenmeldung starke Kauflust nur zu steigenden Preisen sich befriedigen können. — Hafer loco fester und besser bezahlt, Termine ziemlich animirt und höher. — Rüböl matt, Preise zu Gunsten der Käufer. — Spiritus reger begehrt und nicht unerheblich im Werthe gestiegen.

Weizen loco 165—212 M. pro 1000 Kilogr. nach Qualität gefordert, gelber märkischer 205—207 M. bez., gelber galizischer 194 M. ab Bahn bez., weißer polnischer — M. bez., pr. Juni-Juli 215—218 M. bez., pr. Juli-August 215—218 M. bez., pr. August-September — M. bez., pr. September-October 219—224½ M. bez., pr. October-November 220—226 M. bez., pr. November — M. bez. — Gekündigt 2000 Ctnr. Kündigungspreis 218 M. — Roggen pro 1000 Kilo. loco 150—166 M. nach Qualität gefordert, russischer 153—157 M. bez., ordinärer russischer — M. bez. inländischer 158—165 M. ab Bahn und Kahn bez., ordinärer inländischer — M. bez., pr. Juni-Juli 156—159 M. bez., pr. Juli-August 156—159 M. bez., pr. August-September — M. bez., pr. September-October 159—161½—161 M. bez., pr. October-November 159½—162 M. bez., pr. November-December — M. bez. — Gekündigt — Ctnr. Kündigungspreis — M. — Gerste loco 120—156 M. nach Quaität gefordert. — Hafer loco 120—184 M. nach Qualität gefordert, schlesischer — M. bez., ostpreußischer 146—166 M. bez., westpreußischer 146—166 M. bez., russischer 126—176 M. bez., ungarischer und galizischer 120½—160 M. bez., pommerscher 166½—178½ M. ab Bahn bez., meklenburger 166½—178½ M. ab Bahn bez., pr. Juni-Juli 165½—170 M. bez., pr. Juli-August 159—163 M. bez., pr. August-September — M. bez., pr. September-October 157½—161 M. bez., pr. October-November 158—161 M. bez. — Gekündigt 1000 Ctnr. Kündigungspreis 170 M. ab Bahn bez. — Erbsen: Kochwaare 177—203 M., Futterwaare 155—176 M. — Weizenmehl pr. 100 Kilo. Br. incl. Sack Nr. 0 25,0—24,50 M., Nr. 0 und 1 24,00—22,75 M. — Roggenmehl Nr. 0 22,50—21,50 M., Nr. 0 und 1 21,25—19,25 M. bez. — Roggenmehl Nr. 0 und 1: pr. Juni-Juli 21,90—22,20 M. bez., pr. Juli-August 21,90—22,20 M. bez., pr. August-September 21,90—22,25 M. bez., pr. September October 22—22,5 M. bez., pr. October-November 22—22,50 M. bez., pr. November-December 22—22,50 M. bez. — Gekündigt — Ctnr. Kündigungspreis — M. — Oelsaaten: Raps — M., Rübsen — M. nach Qualität bez. Rüböl per 100 Kilogr. loco ohne Faß 58,5 M bez., mit Faß — M. bez., pr. Juni-Juli — M. bez., pr. Juli-August 58,5—58,3 M. bez., pr. August-September 58,5—58,3 M. bez., pr. September-October 59,5—59,4 M. bez., pr. October-November — M. bez., pr. November-December 60,2—60 M. bez., pr. December-Januar 60,9—60,7—60,8 M. bez. — Gekündigt 100 Ctnr. Kündigungspreis 58,3 M. bez. — Leinöl loco 58 M. — Petroleum per 100 Kilo incl. Faß loco 24 M. bez., pr. Juni-Juli 24 M. Br., pr. Juli-August 24 M. Br., pr. August-September 24 M. Br. bez., pr. September-October 23 M. Gld. bez. — Gekündigt — Barrels. Kündigungspreis — M.

Spiritus per 10,000 Liter loco „ohne Faß" 54 M. bez. u. Gld., mit leihweisen Gebinden 55 M. bez. u. Gld. „mit Faß" — M. bez., pr. Juni-Juli 54,7—55,7 M. bez., pr. Juli-August 54,7—55,7 M. bez., pr. August-September 55,4—56,2 M. bez., pr. September-October 56,3—57,2 M. bez., pr. October-November 55,6—57—56,8 M. bez., pr. März-April 1876 — M. bez., pr. April-Mai 56—57—57,5 M. bez. — Gekündigt 50,000 Liter. Kündigungspreis 55,2 M.

⊕ Breslau, 20. Juli, 9½ Uhr Vorm. Der Geschäftsverkehr am heutigen Markte wurde wegen zu hohen Forderungen erschwert, bei mäßigem Angebot, Preise höher.

Weizen, zu höheren Preisen gut gefragt, per 100 Kilogr. schlesischer weißer 18 bis 19,50—20,90 Mark, gelber 17,80—18,80 bis 19,80 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen war in feinen Qualitäten gut beachtet, pr. 100 Kilogr. 14,50 bis 15,70 bis 16,30 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste leicht verkäuflich, per 100 Kilogr. 12,30—13,70—14,20 Mark, weiße 14,30 bis 14,80 Mark.

Hafer wenig verändert, per 100 Kilogr. 13,80—14,50—16,30 Mark, feinster über Notiz.

Mais schwächer angeboten, per 100 Kilogr. 11,80—12,80 Mark.

Erbsen mehr beachtet, per 100 Kilogr. 16—17—19,50 Mark.

Bohnen stark angeboten, per 100 Kilogr. 19—20—21,50 Mark.

Lupinen gut verkäuflich, pr. 100 Kilogr. gelbe 16—17 Mark, blaue 15,50—16,50 Mark.

Wicken wenig offerirt, per 100 Kilogr. 19—20—22 Mark.

Oelsaaten in sehr fester Haltung.

Schlaglein wenig verändert.

Per 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.

Schlag-Leinsaat	27	—	25	—	23	50
Winterraps	25	75	24	25	23	75
Winterrübsen	25	25	23	75	23	—

Rapskuchen mehr Kauflust, pr. 50 Kilogr. 7,50—7,80 Mark, Wintermonate 7,50 Mark.

Leinkuchen leicht verkäuflich, pr. 50 Kilogr. 11—11,30 Mark.

Thymothee ohne Umsatz, pr. 50 Kilogr. 26—28—29 Mark.

Kleesamen ohne Umsatz, rother pr. 50 Kilogr. 48—52—55 Mark, — weißer pr. 50 Kilogr. 54—57—68 Mark, hochfeiner über Notiz.

Mehl gute Kauflust, pr. 100 Kilogr. Weizen fein 27,80—29 Mark, Roggen fein 24,75—25,75 Mark, Hausbacken 22,75 bis 23,75 Mark, Roggen-Futtermehl 11 bis 11,50 Mark, Weizenkleie 8,50 bis 9 Mark.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

Juli 19. 20.	Nachm. 2 U.	Abds. 10 U.	Morg. 6 U.
Luftdruck bei 0°	330''',73	330''',98	331''',03
Luftwärme	+ 16°,9	+ 15°,3	+ 14°,1
Dunstdruck	6''',92	6''',58	6''',20
Dunstsättigung	84 pCt.	90 pCt.	94 pCt.
Wind	NO. 2	NO. 1	NO. 1
Wetter	bedeckt.	trübe.	bedeckt, Ncht. Reg.
Wärme der Oder		7 Uhr Morgens + 18°,1.	

Breslau, 20. Juli. [Wasserstand.] O.-P. 4 M. 46 Cm. U.-P. — M. — Cm.

Berliner Börse vom 19. Juli 1875.

Wechsel-Course.

Amsterdam 100 Fl.	8 T.	3½	171,15 bz
do. do.	2 M.	3½	170,15 bz
Augsburg 100 Fl.	2 M.	4	— —
Frankf.a.M. 100 Fl.	2 M.	4	— —
Leipzig 100 Thlr.	8 T.	5	— —
London 1 Lst.	3 M.	3	20,33 bz
Paris 100 Frcs.	8 T.	4	80,90 bz
Petersburg 100 SR.	3 M.	4	277,80 bz
Warschau 100 SR.	8 T.	4	280,20 bz
Wien 100 Fl.	8 T.	4½	182,15 bz
do. do.	2 M.	4½	180,80 bz

Fonds- und Geld-Course.

Freiw. Staats-Anleihe	4½	— —
Staats-Anl. 4½%ige	4½	— —
do. consolid.	4½	105,75 bz
do. 4%ige.	4	98,30 bz
Staats-Schuldscheine.	3½	92,10 bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	136,50 G
Berliner Stadt-Oblig.	4½	102,50 B
Pfandbr. Berliner	4½	101,20 bz
Pfandbr. Pommersche	3½	87,00 B
Pfandbr. Posensche	4	95,25 bz
Pfandbr. Schlesische	3½	86,00 B
Rentenbriefe Kur- u. Neumärk.	4	98,25 bzG
Rentenbriefe Pommersche	4	98,25 G
Rentenbriefe Posensche	4	97,00 B
Rentenbriefe Preussische	4	97,30 bz
Rentenbriefe Westfäl. u. Rhein.	4	99,50 bz
Rentenbriefe Sächsische	4	98,10 G
Rentenbriefe Schlesische	4	97,10 G
Badische Präm.-Anl.	4	118,25 bzG
Baierische 4% Anleihe	4	119,50 bzG
Cöln-Mind. Prämiensch.	3½	106,90 bzG

Kurh. 40 Thlr.-Loose 237,60 B
Badische 35 Fl.-Loose 133,00 bzG
Braunschw. Präm.-Anleihe 75,00 bzG
Oldenburger Loose 132,40 bzB

Louisd. — — d. —	Fremd. Bkn. 99,83 G
Ducaten 9,56 B	Oest. Bkn. 182,45 bz
Sover 20,39 G	do. Silbrgld. 185,00 bz
Napoleons 16,24 bz	do. ¼-Guld. — —
Imperials 16,75 bzG	Russ. Bkn. 280,00 bz
Dollars 4,17 bz	

Hypotheken-Certificate.

Krupp'sche Partial Obl.	5	103,60 G
Unkb. Pfb. d. Pr. Hyp.-B.	4½	100,50 bz
do. do.	5	101 bz
Deutsche Hyp.-Bk.-Pfb.	4½	95,75 bzG
Kündbr. Cent.-Bod.-Cr.	4½	100,40 bz
Unkünd. do. (1872)	5	102,80 bz
do. rückbz. à 110	5	107,50 bz
do. do. do.	4½	101 bzG
Unk. H. d. Pr. Bd. Crd.-B.	5	104,10 G
do. III. Em. do.	5	101,50 G
Kündb. Hyp.-Schuld. do.	5	100,00 G
Hyp. Anth. Nord-G.-C.B.	5	101,50 G
Pomm. Hypoth.-Briefe	5	105,90 G
Goth. Präm.-Pf. I. Em.	5	109,00 B
do. do. II. Em.	5	106,80 B
do. 5% Pf. rkzlbr. m. 110	5	104,00 bzG
do. 4½ do. do. m. 110	4½	99,50 G
Meininger Präm.-Pfd.	4	101,90 G
Oest. Silberpfandbr.	5½	60,00 G
do. Hyp. Crd. Pfndbr.	5	61,50 G
Pfdb. d. Oest. Bd.-Cr.-Ge.	5	80,00 bz
Schles. Bodencr. Pfndbr.	5	100,70 G
do. do.	4½	97 G
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	101,00 bz
Wiener Silberpfandbr.	5½	62,25 bz

Ausländische Fonds.

Oest. Silberrente	4⅕	67,50 bzB
do. Papierrente	4⅕	64,70 bzB
do. 54er Präm.-Anl.	4	111,75 bz
do. Lott.-Anl. v. 60	5	120,00 bzG
do. Credit-Loose	—	349,50 etbz
do. 64er Loose	—	303,10 etbzG
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	194,10 bz
do. do. 1866	5	124,00 bz
do. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	93,00 bz
Russ.-Pol. Schatz-Obl.	4	88,00 B
Poln. Pfandbr. III. Em.	4	84,00 G
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	71,80 bz
Amerik. rückz. p. 1881	6	104,60 G
do. do. p. 1885	6	102,60 bzG
do. 5% Anleihe	5	99,10 bzG
Französische Rente	5	104,75 bz
Ital. neue 5% Anleihe	5	71,75 bz
Ital. Tabak-Oblig.	6	100,50 bz
Raab-Grazer 100 Thlr. L.	4	82,00 B
Rumänische Anleihe	8	106,10 G
Türkische Anleihe	5	40,20 bz
Ung. 5% St.-Eisenb.-Anl.	5	77,10 bzB

Schwedische 10 Thlr.-Loose — —
Finnische 10 Thlr.-Loose 39,50 bz
Türken-Loose 94,00 bzB

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg-Märk. Serie II.	4½	— —
do. III. v. St. 3½ g.	3½	84,75 bzG
do. do. VI.	4½	99,00 B
do. Hess. Nordbahn	5	103,50 G
Berlin-Görlitz	5	— —
do.	4½	95,00 G
do. Lit. C.	4½	97,75 G
Breslau-Freib. Litt. D.	4½	— —
do. do. E.	4½	96 B
do. do. F.	4½	96 B
do. do. G.	4½	— —
do. do. H.	4½	— —
do. do. J.	4½	— — K 93,90
Cöln-Minden III.	4	92,00 bz [B
do. do.	4½	102,00 bz
do. IV.	4	93,00 bz
do. V.	4	92,90 bzB
Halle-Sorau-Guben	5	94,50 bzG
Hannover-Altenbeken	4½	— —
Märkisch-Posener	5	— —
N.-M. Staatsb. I. Ser.	4	98,50 bzG
do. do. II. Ser.	4	95,50 B
do. do. Obl. I. u. II.	4	98,40 bzG
do. do. III. Ser.	4	97,00 G
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	— —
do. C.	4	— —
do. D.	4	— —
do. E.	3½	— —
do. F.	4½	101,30 bzB
do. G.	4½	100,25 bzB
do. H.	4½	102,75 G
do.	5	104,25 bzB
do. von 1873.	4	— —
do. von 1874.	4½	98,50 bz
do. Brieg-Neisse	4½	— —
do. Cosel-Oderb.	4	— —
do. do.	5	104,50 bzB
do. Stargard-Posen	4	93,50 B
do. do. II. Em.	4½	89,50 bz
do. do. III. Em.	4½	87,50 B
do. Ndrschl. Zwgb.	3½	79,50 B
Ostpreuss. Südbahn	5	102,80 G
Rechte-Oder-Ufer-B.	5	— —
Schlesw. Eisenbahn	4½	99,75 G
Chemnitz-Komotau	5	56,10 bz
Dux-Bodenbach	5	66,00 G
do. II. Emission	5	51,50 G
Prag-Dux	fr.	23,67 G
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	5	91,00 bz
do. do. neue	5	89,50 bz
Kaschau-Oderberg	5	72,90 bzG
Ung. Nordostbahn	5	65,20 bzB
Ung. Ostbahn	5	62,70 bzB
Lemberg-Czernowitz	5	71,60 G
do. do. II.	5	75,75 G
do. do. III.	5	67,50 bz
Mährische Grenzbahn	5	65,80 bzG
Mähr.-Schl. Centralbahn	fr.	27,25 bz
do. neue	fr.	— —
Kronpr. Rudolph-Bahn	5	79,25 bzG
Oesterr.-Französische	3	323,25 B
do. do. neue	3	315,00 B
do. südl. Staatsbahn	3	237,80 bzG
do. neue	3	236,50 bzG
do. Obligationen	5	82,75 etbzB
Warschau-Wien II.	5	100,10 bz
do. III.	5	99,50 G
do. IV.	5	98,75 G

Bank-Discont 5 pCt.
Lombard-Zinsfuss 6 pCt.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1873	1874	Zf.	
Aachen-Mastricht	1¼	1	4	25,90 bz
Berg.-Märkische	3	3	4	84,50 bz
Berlin-Anhalt	16	8½	4	103,25 bzG
do. Dresden	5	5	5	44,10 bz
Berlin-Görlitz	3	0	4	45,10 bz
Berlin-Hamburg	10	12½	4	183,50 bz
Berl. Nordbahn	5	0	fr.	1,10 bzB
Berl.-Postd.-Magd.	4	1½	4	67,75 bzB
Berlin-Stettin	10½	9¹¹⁄₁₂	4	124,10 bzG
Böhm. Westbahn	5	5	5	86,50 bz
Breslau-Freib.	8	7½	4	81,25 bz
do. neue	5	5	5	— —
Cöln-Minden	8⅘	6⁹⁄₂₀	4	95,30-50 bz
do. neue	5	5	5	101,40 bz
Cuxhav. Eisenb.	6	6	6	— —
Dux-Bodenbach B.	0	0	4	25 bzG
Gal. Carl-Ludw.-B.	8,67	8½	4	102,25-75 bz
Halle-Sorau-Gub.	0	0	4	12,50 bzB
Hannover-Altenb.	0	0	4	15,40 B
Kaschau-Oderbrg.	5	5	5	59,10 bz
Kronpr. Rudolphb.	5	5	5	60,10 bzG
Ludwigsh.-Bexb.	9	9	4	179 bz
Märk.-Posener	0	0	4	29,80 bz
Magdeb.-Halberst.	6	3	4	61,25 bzG
Magdeb.-Leipzig	14	14	4	211,50 bz
do. Lit. B.	4	4	4	91,75 bzB
Mainz-Ludwigsh.	9	6	4	99 bz
Niederschl.-Märk.	4	4	4	98,10 bz
Oberschl. A. C. D.	13⅗	12	3½	142 bzG
do. B.	13⅗	12	3½	130,60 bz
do. E.	—	—	3½	134,50 bzG
Oester.-Fr.-St.-B.	10	6	4	511-512 bz
Oest. Nordwestb.	5	5	5	266,10 bzG
Oester. südl. St.-B.	3	1⅓	4	175-76 bz
Ostpreuss. Südb.	0	0	4	41,20 bz
Rechte O.-U.-Bahn	6½	6½	4	105,25 bzG
Reichenberg-Pard.	4⅗	4⅗	4½	64 bzB
Rheinische	9	8	4	111,25 bz
Rhein-Nahe-Bahn	0	0	4	16,50 bzG
Rumän. Eisenbahn	5	4	4	29,75 bzB
Schweiz Westbahn	1⅗	0	4	9,90 bz
Stargard-Posener	4½	4½	4½	101 G
Thüringer	7½	7½	4	114,80 bz
Warschau-Wien	11	10	4	251 bzG

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Görlitzer	5	5	5	87,90 bzB
Berlin. Nordbahn	5	0	fr.	2,70 bzB
Breslau Warschau	0	0	5	31,75 B
Halle-Sorau-Gub.	0	0	5	23 bzG
Hannover-Altenb.	0	0	5	31 bzB
Kohlfurt-Falkenb.	5	2½	5	50 B
Märkisch-Posener	0	0	5	56,90 bz
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	60 bzB
do. Lit. C.	5	5	5	90,70 bzG
Ostpr. Südbahn	0	0	5	82 bz
Pomm. Centralb.	0	0	fr.	0,75 G
Rechte O.-U.-Bahn	6½	6½	5	— —
Rum. (40% Einz.)	8	8	8	89 bzG
Saal-Bahn	5	3½	5	36,50 B

Bank-Papiere.

AngloDeutsche Bk.	0	0	4	44 bz
Allg. Deut. Hand.-G.	—	5	4	conv. 35 G
Berl. Bankverein	5½	4½	4	74,25 bzG
Berl. Kassen-Ver.	29	19⅕	4	227 G
Berl. Handels-Ges.	6½	7	4	113,50 bz
do. Prod.-u. Hdls.B.	3⅗	10½	4	88 bzG
Braunschw. Bank	9	7½	4	97,60 G
Bresl. Disc.-Bank	2½	4	4	73,60 bz
do. Hand. u.-Entrp.	5	0	4	— —
Bresl. Maklerbank	0	0	4	— —
Bresl. Mkl.-Ver.-B.	5	4	4	— —
Bresl. Wechslerb.	6	3½	4	69 bz
Centralb. f. Ind. u. Hand.	4	4	4	70,25 bzG
Coburg. Cred.-Bk.	4	4½	4	73 bzG
Danziger Priv.-Bk.	7½	6	4	115,25 G
Darmst. Creditbk.	10	10	4	126,90 bz
Darmst. Zettelbk.	7³⁄₁₀	6½	4	99,10 bzG
Deutsche Bank	4	5	4	79 bz
do. Reichsbank	—	—	fr.	144,75 bz
do. Hyp.-B. Berlin	5	7½	4	94,50 bzG
Deutsche Unionsb.	1	3	4	74 bz
Disc.-Com.-A.	14	12	4	154,25 bzBult.
Genossensch.-Bk.	3	6	4	97 B [154 50-
do. junge	3	6	4	97 G [54bz
Gwb. Schuster u. C.	0	0	4	58,75 bz
Goth. Grundcred. B.	8	9	4	114,40 bzG
Hamb. Vereins-B.	10⁸⁄₁₀	11⁸⁄₁₀	4	116,75 bz
Hannov. Bank	7³⁄₅	6⅔	4	101,70 B
do. Disc.-Bk.	0	0	4	77,75 bz
Königsb. do.	0	5½	4	84 B
Ludw. B. Kwilecki	0	—	4	71 G
Leip. Cred.-Anst.	9⅔	8⅔	4	133,25 G
Luxemburg. Bank	8⅔	9	4	106,50 bzG
Magdeburger do.	6⁹⁄₁₀	5½	4	107 B
Meininger do.	5	4	4	80,50 bzG
Moldauer Lds.-Bk.	5	3	4	48 G
Nordd. Bank	10⅘	10	4	138 bz
Nordd. Grundcr. B.	7½	8⅔	4	103,60 G
Oberlausitzer Bk.	0	0	4	54 bzB
Oest. Cred.-Actien	5⅗	6⅔	4	394-92 bz
Ostdeutsche Bank	4	6	4	89 B
PosnerProv.-Bank	7⅗	6	4	97,50 bzG
Preuss. Bank-Act.	20	12⅗	4½	156,75 bz
Pr.-Bod.-Cr.-Act. B.	0	8	4	95,90 bzG
Pr. Cent.-Bod.-Cr.	9⅔	8½	4	119 B
Sächs. B 60 % I. S.	12	10½	4	118,90 bz
Sächs. Cred.-Bank	0	5	4	83,75 G
Schl. Bank.-Ver.	6	5	4	97 B
Schl. Vereinsbank	7	5	4	87,50 G
Thüringer Bank	8	6	4	79,50 bzG
Weimar. Bank	5	5½	4	79,75 bz
Wiener Unionsb.	0	5	4	176 G

(In Liquidation.)

Berliner Bank	0	—	fr.	84,25 bzG
Berl. Lomb.-Bank	0	—	fr.	11 B
Berl. Makler-Bank	0	—	fr.	— —
Berl. Prod.-Makl. B.	13⅗	0	fr.	— —
Berl. Wechslerbk.	0	—	fr.	107 bzG
Br. Pr.-Wechsl.-B.	6	0	fr.	68,50 bz
Centralb. f. Genos.	0	—	fr.	82,10 G
Hessische Bank	0	0	fr.	62 G
Nrdschl. Cassenv.	0	—	fr.	0,40 B
Pos. Pr.-Wechsl.-B.	0	—	fr.	0,30 G
Pr. Credit-Anstalt	0	—	fr.	55 B
Prov.-Wechsl.-Bk.	0	—	fr.	— —
Schl. Centralbank	8	2	fr.	— —
Ver.-Bk. Quistorp	0	—	fr.	21 bzG

Industrie-Papiere.

Baugess. Plessner	0	0	fr.	— —
Berl-Eisenb.-Bd.-A.	6⅔	7½	fr.	136 bz
D. Eisenbahnb.-G.	0	0	4	16,90 bz
do. Reichs- u. Co.-E.	8	4	4	73,30 G
Märk. Sch. Masch. G.	0	4	4	21,75 bzG
Nordd. Papierfabr.	0	4	4	23 G
Westend, Com.-G.	0	—	fr.	14,90 bzG
Pr. Hyp. Vers-Act.	17⅗	18⅗	4	128 bzG
Schl. Feuervers.	18	17	4	615 B
Donnersmarkhütte	6	4	4	27,75 G
Dortm. Union.	0	—	4	13,75 bzG
Königs- u. Laurah.	20	—	4	88,25 bzG
Lauchhammer	2	—	4	28 G
Marienhütte	6	7½	4	58,25 bzG
Minerva	0	—	fr.	— —
Moritzhütte	5	0	4	30 G
OSchl. Eisenwerk.	0	1	4	20 B
Redenhütte	2	0	4	6,20 bzG
Schl. Kohlenwerk.	1	—	4	31 G
Schles. Zinkh.-Act.	8	7	4	87,50 G
do. St.-Pr.-Act.	8	7	4½	93 bzB
Tarnowitz. Bergb.	16	0	4	57,25 bzG
Vorwärtshütte	7	1	4	26,25 B
Baltischer Lloyd	0	0	4	28,75 bz
Bresl. Bierbrauer.	0	—	4	24,50 B
Bresl. E.-Wagenb.	3½	6⅔	4	53 B
do. ver. Oelfabr.	8	—	4	52,75 G
Erdm. Spinnerei	7	4	4	35 B
Görlitz. Eisenb.-B.	0	—	4	35 B
Hoffm's Wag.-Fab.	5⅗	0	4	17 G
O.Schl. Eisenb.-B.	5	2	4	42,40 B
Schles. Leinenind.	9	7⅗	4	87,25 G
S Act.-Br. (Scholtz)	0	—	fr.	30,50 G
do. Porzellan	7	0	4	30 G
Schl. Tuchfabrik	0	—	4	1,75 B [6
do. Wagenb.-Anst.	0	0	4	1 G [80
Schl. Wollw.-Fabr.	0	—	4	28,25 G conv.
Wilhelmshütte MA	10	—	4	58 G

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Frankfurt a. M., 19. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-course.] Londoner Wechsel 204, 80. Pariser do. 81, 00. Wiener do. 182, 30 Böhmische Westbahn 174. Elisabethb. 164¼. Galizier 205¼. Franzosen*) 255¾. Lombarden*) 87¾. Nordwestbahn 133. Silberrente 67⅝. Papierrente 64¼. Russ. Bodencredit 93¼. Russen 1872 104¼. Amerikaner 1882 98⅝. 1860er Loose 119¾. 1864er Loose 305, 50. Creditactien*) 195¾. Bankactien 856, 00. Darmstädter Bank 126. Brüsseler Bank —. Berliner Bankverein 73¾. Frankfurter Bankverein 72¾. do. Wechslerbank 75¼. Oesterr.-deutsche Bank 80¾. Meininger Bank 81¾. Hahn'sche Effectenb. —. Prov.-Disc.-Gesellschaft —. Continental —. Hess. Ludwigsbahn 101½. Oberhessen —. Raab-Grazer —. Ungar. Staatsloose 174, 90. do. Schatzanweisungen alte 96¾. do. Schatzanw. neue 95½. do. Ostb.-Obl. II. 66¾. Oregon Eisenb. —. Rockford do. —. Central-Pacific 86¾. Reichsbank-Antheilscheine 144¹³⁄₁₆. Internationale Speculationswerthe ziemlich fest, Oesterreichische Bahnen fest.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 195¾, Franzosen 256, Lombarden 87¾.

*) per medio resp. per ultimo.

Hamburg, 19. Juli, Nachmittags. [Schluß-Course.] Hamburger St.-Pr.-A. 115¼, Silberrente 67⅝, Credit-Actien 195¼, Nordwestbahn —, 1860er Loose 120½, Franzosen 637, Lombarden 220, Italienische Rente 71½. Vereins-Bank 116¾, Laurahütte 88¼, Commerzbank 80, do. II. Em. —, Norddeutsche 137, Provinzial-Disconto — —, Anglo-deutsche 44¼, do. neue 66, Dän. Landmbk. —, Dortmunder Union —, Wiener Unionbank —, 64er Russ. Pr.-A. —, 66er Russ. Pr.-A. —, Amerikaner de 1882 92⅞, Köln-M. St.-A. 95, Rhein. Eisenb. do. 111, Bergisch-Märk. do. 84½, Disconto 3¾ pCt. — Schluß ziemlich fest.

Brasilianische Bank 63, Internationale Bank 82⅞.

Hamburg, 19. Juli. [Getreidemarkt.] Weizen loco fest, auf Termine fester. Roggen loco fest, auf Termine besser. Weizen 126pfd. pr. Juli 216 Br., 214 Gd., per Septbr.-October per 1000 Kilo 222 Br., 221 Gd. Roggen per Juli 162 Br., 161 Gd., per September-October pr. 1000 Kilo 163 Br., 162 Gd. Hafer fest. Gerste flau. Rüböl still, loco 60, October per 200 Pfd. 60½. Spiritus ruhig, per Juli 39¾, per Juli-August 40½, per September-October 41½, per October-November per 100 Liter 100 pCt. 41. Kaffee steigend, Umsatz 3600 Sack. Petroleum behauptet, Standard white loco 10, 00 Br., 9, 90 Gd., per Juli 9, 90 Gd., per August-December 10, 40 Gd. Wetter: Heiß.

Liverpool, 19. Juli, Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 10,000 Ballen. Unverändert. Tagesimport 4000 B. amerikanische.

Liverpool, 19. Juli, Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 12,000 Ballen, davon für Speculation und Export 3000 Ballen. Stetig. Schwimmende matt.

Middl. Orleans 7¼, middling amerikanische 7, fair Dhollerah 4¹⁵⁄₁₆ middling fair Dhollerah 4⅝, good middling Dhollerah 4⅜, middl. Dhollerah 4⅛, fair Bengal 4¼, fair Broach 5⅜, new fair Domra 5, good fair Domra 5¼, fair Madras 4⅝, fair Pernam 7⅜, fair Smyrna 6¼, fair Egyptian 8½.

Bremen, 19. Juli. [Petroleum.] (Schlußbericht.) Standard white loco 10,00, pr. September 10, 15, pr. October 10, 25, pr. November 10, 40. Ruhig.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

München, 19. Juli Der italienische Gesandte in Stuttgart Graf Rati Opizzoni ist zum Gesandten am bairischen Hofe ernannt, und bleibt dabei für Stuttgart beglaubigt, wird jedoch in München seinen Wohnsitz nehmen.

Versailles, 19. Juli. Abends. Die Commission zur Prüfung des Vertagungsantrages wird Morgen Buffet und Dufaure hören, um von ihnen zu erfahren, welche Gesetze nothwendig vor der Vertagung zu berathen sind. Die Nationalversammlung nahm das Gesetz über Erhöhung der Lehrergehälter an, begann die Budgetberathung, wobei mehrere Artikel angenommen wurden.

Petersburg, 18. Juli. Gestern hat zu Ehren Sr. Majestät des Königs von Schweden bei Kronstadt eine Flottenrevue stattgefunden. Im Laufe des heutigen Vormittags besuchte der König die Peter-Paul-Festung und wohnte später den Uebungen der vereinigten Löschkommandos auf dem Marsfelde bei. Das Déjeuner nahm der König im Winterpalais ein und besichtigte sodann die Isaak-Kathedrale, die Haupttelegraphenstation, die Akademie der Künste, die Kasan-Kathedrale und die kaiserliche öffentliche Bibliothek. Nach dem Diner in der Eremitage begab sich der König nach Peterhof, wo am Abend im Theater Galavorstellung und Ball stattfand. Während der Anwesenheit des Königs in der Hauptstadt prangte dieselbe in vollem Flaggenschmuck.

(C. Hirsch telegraphisches Bureau.)

Wien, 19. Juli. Die Passiva der insolventen Mühlenfirma Hyra betragen 1½, die Activa 2 Millionen. Der Firma ist ein 4jähriges Moratorium bewilligt.

Paris, 19. Juli. Die freiwillige Subscription für die Ueberschwemmten ergab bis gestern Abend acht Millionen Francs. — Das „Journal de Debats" macht, gestützt auf den Wortlaut des Senatsgesetzes, darauf aufmerksam, daß durch die Vertagung der Assemble bis Ende October die allgemeinen Wahlen zur Kammer vor dem Frühjahr 1876 materiell unmöglich werden.

Concurs-Eröffnungen.

1) Briesen. Ueber das Vermögen des Kaufmanns Louis Meyer zu Briesen. Zahlungseinstellung: 12. Juli cr. Einstw. Verwalter: Rechtsanwalt Preuschoff. Erster Termin: 2. August cr. 2) Dortmund. Ueber das Vermögen des Kaufmanns Wilhelm Wolfers zu Dortmund. Zahlungseinstellung: 15. Februar cr. Einstweiliger Verwalter: Kaufmann Eduard Adriani. Erster Termin: 29. Juli cr.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. (In Vertretung: Dr. Weis.)
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.